Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltne Zeile.

№ 248. Sonntag den 23. Oktober. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 22. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann v. Neumann vom 2. Garde-Regiment zu Fuß und dienstleistenden Adjutanten bei der Kommandantur zu Berlin, so wie dem Kanzleirath und Ober-Registrator beim hiesigen Stadtgericht, Friedrich Wilhelm Fischer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Förster Anton Anders zu Brunstplatz in der Oberförsterei zu Lindenbusch, Regierungsbezirk Marienwerder, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Gefreiten Ocko vom 2. Ulanen-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen die Kreis-Richter Thalheim in Trebnitz und v. Wentzky in Brieg zu Kreisgerichts-Räthen, die Rechts-Anwalte und Notare Krüger in Jauer und Nagel zu Neumarkt zu Justizräthen und den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Moser in Brieg zum Rechnungrath zu ernennen; so wie dem Oekonomie-Kommissarius Sommerfeldt zu Deutsch-Krone den Titel „Oekonomie-Kommissions-Rath"; und dem Rittergutsbesitzer Schwarz zu Jordanowo, im Kreise Inowraclaw, den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 20. Oktober. Der Preis des Mehls ist gestern wieder um $1\frac{1}{2}$ Fr. per Sack in die Höhe gegangen.

Deutschland.

(Berlin, den 21. Oktober. Se. Maj. der König traf heut Morgen $8\frac{3}{4}$ Uhr von Sanssouci hier ein und begab sich sofort nach Charlottenburg. Um $10\frac{3}{4}$ Uhr fuhr der Ministerpräsident zu Sr. Maj. dem König, um Allerhöchstdemselben Vortrag zu halten. Gegen 1 Uhr kehrte des Königs Majestät mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. — Morgen früh 8 Uhr tritt Se. Majestät, in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Flügeladjutanten, Major Hiller von Gärtringen, die Reise nach der Provinz Sachsen an, und zwar wird Allerhöchstderselbe über Berlin, Köthen zunächst nach Halle gehen, vom dortigen Bahnhofe aus sich nach der Moritzburg begeben, alsdann im Jägerberge zu Halle das Dejeuner einnehmen und Nachmittags 4 Uhr nach Magdeburg fahren, um dort das Nachtquartier zu nehmen. Am Sonntag wohnt Se. Majestät daselbst dem Gottesdienste bei, hält darauf die Parade über die dortige Garnison ab und nimmt alsdann im Augustiner-Kloster die Grundsteinlegung vor. Nach dieser Feierlichkeit erscheint der König bei dem ihm von der Stadt gegebenen Diner. Abends erfolgt die Rückkehr Sr. Majestät nach Sanssouci. Sicherem Vernehmen nach hat die Stadt Magdeburg Alles gethan, um Sr. Maj. dem König einen festlichen Empfang zu bereiten. Die Stadt wird morgen allgemein erleuchtet sein und will man hier bereits wissen, daß sich's die Stadt 14,000 Thlr. kosten läßt. Heut Mittag hat die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu unseren Wasserwerken stattgefunden. Des Königs Majestät wohnte derselben nicht bei, sondern ließ sich durch den Prinzen von Preußen vertreten; ebenso war der Ministerpräsident nicht erschienen, wohl aber waren anwesend die Minister v. d. Heydt, v. Raumer und v. Westphalen. Von den Mitgliedern des Königlichen Hauses hatte sich nur noch der Prinz Adalbert zu dieser Feier eingefunden und außerdem General v. Wrangel und der Commandant von Berlin, General von Borcke. Die Anwesenheit des Polizei-Präsidenten von Hinkeldey, des Brand-Direktor Scabell, der Unternehmer Fox und Crampton und des Ingenieurs Moore, der mit dem Courierzuge erst gestern hier eingetroffen war, versteht sich von selbst. — Warum dieser Feierlichkeit der Stempel einer kirchlichen Feier aufgedrückt worden ist (Prediger Dr. Conard hielt die Rede), weiß ich nicht zu beantworten. Mir scheint das Unternehmen der Engländer, die hierher gekommen sind, um ein Geschäft, und gewiß ein recht lukratives zu machen, auf eine derartige Feier keinen Anspruch zu haben. Se. K. H. der Prinz von Preußen, welcher früh um $11\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Platze, wo die Grundsteinlegung erfolgte, begeben hatte, kehrte schon gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr in sein Palais zurück. Gestern Mittag empfing Se. K. Hoheit den Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey; wie man vermuthet, betraf die Unterredung die heut stattgefundene Feierlichkeit. — Heut Abend $5\frac{3}{4}$ Uhr hatte sich der Prinz zum Empfange der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen auf dem Potsdamer Bahnhofe eingefunden. Die hohe Frau traf von Potsdam, wo sie der Taufe ihrer Enkelin beigewohnt hatte, hier ein, um nach Meiningen zurück zu kehren. Se. K. Hoheit geleitete die Frau Herzogin nach dem Palais des Prinzen Albrecht und später nach dem Anhaltischen Bahnhofe, von wo aus die hohe Frau mit ihrem Gefolge die Rückkehr nach Meiningen antrat.

An Stelle des verstorbenen Ober-Predigers Dr. Mann in Charlottenburg ist gestern der bisherige Hülfsprediger an der Jacobi-Kirche, Kollatz, gewählt worden. Die anderen zur Wahl gestellten Candidaten waren der Superintendent v. Hengstenberg in Teltow und der Prediger Frege in Schöneberg. Die Stelle an unserer Dreifaltigkeitskirche hierselbst, welche Krummacher früher bekleidete, ist noch nicht wieder besetzt. Schon wieder ist ein Abgeordneter aus der 2. Kammer geschieden; der Schul- und Regierungsrath Dillenburger in Königsberg hat sein Mandat niedergelegt.

— Der Staats-Anz. bringt den Landtags-Abschied für die im Jahre 1852 versammelt gewesenen Preußischen Provinzial-Stände vom 25. September 1853.

— Am 20. d. M. hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung, um das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs zu begehen. Der vorsitzende Sekretair Herr Trendelenburg hob in dem einleitenden Vortrag einen Gegenstand hervor, auf welchem des Königs besondere Liebe ruhe, den Bau des Kölner Domes, und erörterte in einigen ästhetischen Betrachtungen das Erhabene und Schöne, wie es in diesem größten Werke deutscher und christlicher Baukunst seinen eigenthümlichen Ausdruck gefunden. In wiefern in dem großen Dome alles harmonisch zusammenwirkt, um zur Ehrfurcht zu stimmen: so begegnete diesem Begriff, dessen Wesen bezeichnet wurde, die festliche Empfindung des Tages. Zuletzt gab er den Statuten gemäß eine Uebersicht der wissenschaftlichen Arbeiten, welche im verflossenen Jahre unter den Auspizien Sr. Majestät des Königs die Thätigkeit der Akademie gebildet haben. Zum Schluß trug Herr Karl Ritter eine Abhandlung vor: Entwurf einer Geschichte der Stadt Sidon. (St. Anz.)

— Nach dem so eben mit Genehmigung des Ministers v. Raumer und mit Benutzung der Akten des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Verlage von August Hirschwald erschienenen „Medizinal-Kalender für den Preußischen Staat auf das Jahr 1854" besteht hier jetzt die Central-Medizinal-Behörde, an deren Spitze sich der Minister v. Raumer befindet, aus dem Direktor, Geh. Ober-Regierungs-Rath Lehnert, so wie aus den vortragenden Räthen Klug, Barez, Schönlein, Grimm und Horn. Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat zum Direktor den Geheimen Ober-Medizinalrath Klug, zum Ehrenmitgliede den Geh. Med.-Rath Johannes Müller, und zu ordentlichen Mitgliedern die HH. Mitscherlich, Casper, v. Stosch, Jüngken, Horn, Ideler, Busch und Langenbeck. Eine jede der acht Provinzen besitzt ihr Medizinal-Collegium in der Stadt, wo der Ober-Präsident seinen Sitz hat. Die 16,923,721 Seelen betragende Bevölkerung Preußens hat jetzt 344 Kreisphysiker, 3808 promovirte Aerzte, 1075 Wundärzte I. Klasse, 996 Wundärzte II. Klasse, 940 Thierärzte I. und II. Klasse, 1518 Apothekenbesitzer und 11,453 Hebammen. — An der Spitze der Preußischen Militair-Aerzte steht als Chef und General-Stabs-Arzt der Armee der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Geheime Ober-Medizinal-Rath Dr. Grimm. Zu dem Medizinalstab gehören außer demselben der Generalarzt Dr. Hoppe, Stabsarzt Scheller, Dr. Brohm, Ober-Stabsapotheker Kleist und der Ober-Feldlazareth-Inspector Kriegsrath Bercht. Das Garde-Corps hat zu seinem Generalarzt den Dr. Stumpf in Berlin, das erste Armee-Corps den Dr. Linden in Königsberg, das zweite den Dr. Jungnickel in Stettin, das dritte den Dr. Berger in Berlin, das vierte den Dr. Scheibler in Magdeburg, das fünfte den Dr. Ordelin in Posen, das sechste den Dr. Sommer in Breslau, das siebente den Dr. Kletten in Münster und das achte den Dr. Richter in Koblenz.

Renz hat seit einigen Tagen seine Vorstellungen begonnen und dadurch dem Wettkampf ein größeres Interesse verliehen, welchen sein Concurrent, Louis Goetz, vor dem Rosenthaler Thore schon längst eröffnet hatte. Goetz kämpfte bisher gegen den Ruf, dessen sich Renz erfreut, jetzt hat der Wetteifer eine mehr thatsächliche Grundlage erhalten, aber die Position, welche die Parteien einnehmen, ist nicht eine gleich günstige. Renz produzirt sich im Mittelpunkt der Stadt, er hat viele Freunde und Gönner und gilt mit Recht als ein bedeutender Pferdekünstler. Goetz spielt vor dem Rosenthaler Thore, in einer Gegend, in welcher der Reichthum nicht seinen Sitz aufgeschlagen hat und muß mancherlei Vorurtheile überwinden. Aber er versteht seinen Vortheil, er wirft seine Netze nicht nach dem „pferdeverständigen" Publikum aus, welches mit mehr Behagen die Dressur bewundert, als Spektakelstücke sieht. Die Hauptsache aber ist, daß die Koncurrenz überhaupt dem Publikum zu Gute kommt, ohne welche Renz vielleicht noch in seiner halb verfallenen Bretterbude spielte, wie er es gethan, bevor ihn der Franzose Dejean gebildet hatte. Berlin bedarf der Konkurrenz in noch manch anderer Beziehung. Das Kroll'sche Lokal steht einzig in seiner Art da, es wird durch die Konkurrenz wenig gefährdet, und die einfache Folge ist, daß die theatralischen Leistungen, die man dort sieht, sich zum Lokal verhalten, etwa wie ein Puppen-Theater zum Opernhaus. Es ist staunenswerth, daß sich das „gebildete" Berliner Publikum solches bieten läßt, und wohl nur dadurch zu erklären, daß das Lokal vortrefflich ist, um so mehr, da auch auf die Tasche spekulirt wird. Es sind 10 Sgr. Entrée angekündigt, aber es giebt keinen Platz, von welchem aus man nur mit einiger Bequemlichkeit die Bühne übersehen kann, der nicht 5 Sgr. extra koste. Die Geselligkeit hat durch das System der möglichsten pecuniairen Ausbeutung ganz aufgehört, denn die Stühle sind so gestellt, daß das Publikum nur ein Auditorium bildet und der eigentliche Zweck des Lokales verloren geht. Endlich Jean Piccolo, der mit seiner Kinderstimme und dem unbebarteten Kinn ganz und gar den Eindruck eines acht- bis neunjährigen Knaben macht und an dem kaum etwas merkwürdig ist, als daß er 20 Jahr alt sein soll, und in diesem Falle allerdings ein Zwerg wäre, tritt in einem Stücke auf, welches als das unsinnigste und dümmste gelten kann, das jemals über die Bretter gegangen ist. Alles dies ist aus Berlin, das sich so gern die Metropole der Intelligenz nennt, zu erzählen. Die hiesige Presse aber schweigt dazu. (Schles. Ztg.)

✝ Breslau, den 19. Oktober. So ist denn jener bedeutungsvolle Tag vorübergegangen, an welchem unsere katholische Diözese ein neues Oberhaupt erhielt. Bei der Stellung, welche Schlesien in kirchlicher Beziehung einnimmt, sind natürlich nicht nur die Blicke unserer Bevölkerung erwartungsvoll auf das erste Auftreten des Mannes gerichtet, welcher in schwierigen Zeiten eine Stellung von grade jetzt unleugbarer Macht einnimmt. Der Zudrang zu seiner gestern durch den Kardinal v. Schwarzenberg erfolgten Consecration und Inthronisation war ungeheuer; ich selbst sah 8 Personen, die in dem Gedränge erkrankt waren, heraus schaffen. Fürstbischof Heinrich gesalbt, mit Mitra, Bischofsstab und Bischofsring geschmückt, bestieg festen Schrittes den Thron, der vielleicht noch in der Geschichte Schlesiens eine nicht geahnte Bedeutung erlangen wird. Uebermorgen wird sein Hirtenbrief im Buchhandel ausgegeben werden, und selten hat man einem derartigen Sendschreiben mit größerer Spannung entgegengesehen. Es wurde mir möglich, mir ein Exemplar dieses Hirtenbriefes zu verschaffen, selbst ehe noch die Mitglieder des Dom-Kapitels im Besitze desselben waren; doch brachte ich in Erfahrung, daß das Verlagsrecht des Hirtenbriefes an eine hiesige Buchhandlung verkauft war. Dieser Umstand, übrigens charakteristisch für die Sparsamkeit des neuen Kirchenfürsten, ist um so bedauernswerther, als die Zeitungsleser wohl ein gewisses Recht auf Mittheilung eines so wichtigen Schriftstückes haben. Ich muß mich daher damit begnügen, Ihnen aus dem zwei Druckbogen langen Schreiben die charakteristischsten und wichtigsten Stellen mitzutheilen. Sehr bezeichnend für die Denkungsart des Fürstbischofs ist der Anfang, in welchem er seine Berufung nach Breslau als Domherr erwähnt: „Als mich einst der Herr durch die Stimme meines Bischofs aus dem stillen Thale hinwegrief, in dem ich durch 9 Jahre die mir anvertraute Heerde friedlich geweidet, da zitterte mein Herz und ich flehete: Nimm, mein Heiland! diesen Ruf von mir, denn drückt schon die Schwere heiliger Pflichten auf meine schwachen Schultern in diesem engen Kreise meiner Wirksamkeit, wie soll ich Größeres auf mich nehmen, wofür ich weder Wissen noch Kraft habe. Der Herr aber nahm den Ruf nicht von mir, und weinenden Herzens schied ich aus meiner Gemeinde und betrat die Kanzel der Kathedrale mit dem Gruß: Mir ist bange aber ich verzage nicht." Dann verbreitet er sich über die Pflichten seiner jetzigen Stellung, und was noch zu thun sei: „Was soll ich sagen," ruft er aus, „denke ich an die Schule, diese Tochter der Kirche, welche sie geboren, durch lange Jahrhunderte an ihrer Brust genährt und gepflegt, und die wir nun ihren Mutterarmen so weit entrückt sehen!" Unsere Zeit nennt er eine schwer kranke, weil sie in ihrem Hochmuthsschwindel den Menschen an die Stelle Gottes gesetzt habe. Er bestreitet, daß es immer so traurig gewesen: die Erziehung zur Sinnlichkeit, der Schutz des Irrthums, seine Verbreitung durch alle Schichten der Gesellschaft, der Stolz des Verbrechens, das Hinauflügen des Verbrechens zur Tugend, die systematische Organisation der Empörung, das Alles gehöre recht eigentlich unserer Zeit an. Er zittert „vor der Kurzsichtigkeit derer, die in den durch die Länder zuckenden Bewegungen keinen Grund finden, sich in der bequemen Ruhe stören zu lassen, mit welcher sie eben so wie vor dem Jahre 1848 in die kommenden Tage blicken." Er zittert „vor der Macht der wachsenden Armuth, und ihrer Abwendung von Gott, und ihrer Priesterverhöhnung auf den Straßen, und ihrer Religionsverspottung in den Werkstätten." Aber er verzagt darum nicht, denn noch steht die Kirche unerschüttert. „Sie ist im Kampfe alt worden, aber das Alter hat sie nicht schwach gemacht. Ihr Angesicht ist mit Narben bedeckt, aber die Narben haben ihre Würde erhöht." Obgleich ihr Glanz verdunkelt, ihr Einfluß geschmälert, ihr Reichthum ihr entrissen ist, obgleich sie von allen Seiten angegriffen ist, überlebt sie doch alle ihre Feinde. „Viele kräftige Staatskörper, viele mächtige Regentenhäuser, viele blühende Völker und Nationen sind an ihr vorübergegangen; sie aber steht noch eben kräftig und fruchtbar da, als in den Zeiten ihrer Jugend, ohne Furcht vor den Gewalten der Welt!" Darum „Aufwärts die Herzen!" ruft er den Priestern, den Lehrern des Volkes, dem Adel, den Beamten und Wohlhabenden, den Armen und Niedrigen, allen kath. Christen zu. Er zeigt, wie eine „echte Wissenschaft" ihr Haupt erhebe, im Gegensatze zu jener, die irreligiös, und darum, nach Bako, „ohne das Aroma sei, ohne welches die Wissenschaft faul ist." Er deutet sie auf jene Poesie, welche für den Weinberg des Herrn arbeitet, er sucht das Mächtigwerden des kirchlichen Geistes nach allen Richtungen sie nachzuweisen. Mit den Worten des heiligen Gregor von Nazianz: „Gott verleihe Tugend und Stärke seinem Volke und stelle sich dar eine glänzende Heerde: damit wir Alle, die Heerde und die Hirten in seinem Tempel Ihn verherrlichen in Christo Jesu, unserem Herrn, dem da sei jegliche Glorie in die Ewigkeit der Ewigkeiten!" — schließt das erste Sendschreiben des Kirchenfürsten, von dem man wohl prophezeihen darf, daß er dastehen werde in dem Unwetter der Gegenwart wie ein Fels, an dem sich die Wogen der Zeit spurlos brechen, wie ein gewaltiger Baum, den das Gewitter nicht beugen, nur zerschmettern kann.

Breslau, den 19. Oktober. Auf der dem Fürstbischof überreichten Votivtafel steht folgende Beglückwünschung:

Trinitas.

Globt sei Jesus Christus!

Dem hochwürdibsten Fürstbischofe von Breslau, Hrn. Dr. Heinrich Förster, widmen am Tage der Consecration und Inthronisation diese Gedenktafel als Zeichen der Freude über die würdige, glückliche und segenverheißende Wiederbesetzung des altehrwürdigen fürstbischöflichen Stuhles, als Denkmal der Verehrung gegen den gefeierten Mann, welchen Gott mit den höchsten Gaben des Geistes und Herzens begnadigt, mit dem Schatze geistlicher Tugend reichlich geschmückt, mit

Weisheit, Muth und Ausdauer gerüstet, den der Allmächtige zum Heile der Diözese lange erhalten, schützen und leiten wolle, als Pfand der Treue, die sie am Tage der Freude dem hochverehrten Kirchenfürsten feierlich geloben und in der sie bis zum letzten Athemzuge zu Ihm stehen und Ihm folgen werden, wie Er ihnen voranleuchtet in heiliger Begeisterung fur Christus und seine heilige Kirche, in Anhänglichkeit und Treue gegen den König, in Liebe und Aufopferung für alle Menschen.

Am Tage des heiligen Lukas, im Jahre des Heiles 1853.

Die katholischen Männer in Breslau.

Crux in petra (das Kreuz auf dem Felsen).

Ringsherum war die Votivtafel mit den Bildnissen von Mathäus, Markus, Lukas, Johannes, Petrus und Paulus geschmückt.

Am heutigen Vormittage besuchte Fürstbischof Heinrich in Begleitung seines hohen Gastes die hiesigen Klöster. Morgen früh werden beide Kirchenfürsten nach Trebnitz fahren, um daselbst das Grab der heiligen Hedwig, der Schutzpatronin von Schlesien, zu besuchen. Eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner aus allen Ständen wird sich gleichfalls dahin begeben.

Aus Dresden vom 14. Oktober schreibt man der Sächsischen Constitutionellen Zeitung: „In letzverwichener Nacht ereignete sich auf der Niederschlesischen Bahn ein Unfall höchst eigenthümlicher Art. Dadurch nämlich, daß er nur ein socher geblieben und nicht zum gräßlichsten Unglücksfall geworden, erscheint er fast wie ein Wunder. Bei Kohlfurt (Station über Goerlitz, da, wo die Bahn nach Berlin abgeht) war eine Weiche nicht recht eingeschoben; infolge dieser Unordnung kam die noch mit großer Kraft fahrende Locomotive und mit ihr der ganze, von nicht weniger als 200 Personen besetzte Zug aus dem Gleise, und da der Lauf natürlich nicht sogleich gehemmt werden konnte, so schien von der außerhalb der Schienen fortdauernden Bewegung das Verhängnißvollste zu erwarten. Der Tender hob sich auf die Locomotive, auf diesen der nächste Wagen und so fort und fort stiegen die übrigen empor. Denken sie sich das Entsetzen der Passagiere, die sich von einer Katastrophe, wie die bei Versailles, bedroht sahen. Und dazu ringsum das grauenhafte Dunkel der Nacht. Aber denken Sie sich den Augenblick, wo Alles wieder still ward, der Zug feststand — man sagt, das Springen einer Kette habe besonders dazu beigetragen — und der Ruf: „Gerettet!" von Coupee zu Coupee flog. Noch hielt man es für unmöglich, daß kein Menschenleben verloren gegangen sei, endlich verbreite sich die Gewißheit: ja, nicht einmal die geringste Verletzung eines Menschen hatte stattgefunden. Eine Stille wie beim Gottteseienst trat ein, es war ein Gottesdienst; unwillkürlich falteten in dem Coupee, in dem ich mich befand, Alle die Hände, dem Himmel für die wunderbare Rettung dankend. Die Schienengeleise boten einen staunenswürdigen Anblick dar, sie waren theils zusammengerollt, wie leichte Bänder, theils standen sie zerrissen und gebogen hoch nach oben. Das zur Maschine gehörige Personal brachte sich noch zur gehörigen Zeit in Sicherheit. Anerkennung verdient die Geistesgegenwart des Maschinenführers, der im Augenblicke, als der Tender zur Locomotive emporstieg, einen Heizer auf diese herüberriß."

Frankreich.

Paris, den 18. Oktober. Briefe aus Petersburg vom 10. Oktober bringen uns einige Nachrichten darüber, wie der Kaiser von Rußland die Türkische Kriegserklärung aufgenommen hat. Der Czaar soll in großer Aufregung ausgerufen haben: „Ich werde einen Vernichtungs-Krieg führen!" und Anordnungen für einen Krieg im größten Maßstabe getroffen haben.

Die Englischen Blätter bestätigen heute die Nachricht von dem schlechten Eindruck, den die Kriegserklärung der Türkei in Petersburg gemacht hat. Wie ich aus sehr guter Quelle erfahre, ist heute ein Russischer Oberst, der zugleich einen hohen Posten im Ministerium des Aeußern bekleidet, hier angekommen. Derselbe überbrachte die Nachrichten von der großen Entrüstung des Kaisers über das „insolente Auftreten der Türkei." Man fürchtet hier jetzt mehr, denn je, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu den ernsthaftesten Verwicklungen Veranlassung geben wird. — Der Constitutionnel steht in neuester Zeit in keinem großen Ansehen mehr beim Kaiser. Persigny beschützt ihn zwar, Fould will aber seine Unterdrückung, da er die finanziellen Plane des Herrn Mirés vertheidigt. — Die in den letzten Tagen Statt gefundenen Verhaftungen haben zum großen Theil Demokraten von Bedeutung betroffen. Dieselben wurden durch die Verhaftung des Hrn. Delescluzr veranlaßt, der von London heimlich — man weiß nicht, aus welchen Gründen — nach Paris gekommen war. Unter seinen Papieren fand man eine Liste von Personen. Diese wurden alle verhaftet. Bei Bastide, Minister des Außern unter Cavaignac, wurde eine Haussuchung vorgenommen. Derselbe wurde aber nicht verhaftet. — Sklower, der Verfasser der Schrift: „Eine Unterredung Napoleon's I. mit Göthe," ist vom Kaiser decorirt worden. — Die Nachrichten aus der Provinz, die wir seit gestern hier erhalten haben, melden alle, daß die Getreide-Preise auf allen Märkten gestiegen sind.

— Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Preußen hatte der Preußische Gesandte in Paris, Graf v. Hatzfeld, ein großes Diner veranstaltet, bei dem außer vielen Preußischen Offizieren auch der Fürst v. Wied, der General-Director v. Olfers, der Musik-Direktor Meyerbeer und andere hervorragende Persönlichkeiten bemerkt wurden.

— Ein Arzt hat der „Gazette des Hôpitaux" eine Jahresrente von 10,000 Fr. vermacht, so lange er lebt, und hofft, dieselbe nach seinem Tode in eine stehende Rente verwandeln zu können. Es sollen 3000 Fr. zu Honoraren der Mitarbeiter verwendet werden, an deren Vertheilung der Geschenkgeber sich, so lange er lebt, betheiligen will. Die bleibenden 7000 Fr. sind Abonnements Gelder auf das Blatt für Aerzte und Studenten der Medicin, welche den Abonnements-Preis nicht ganz aufbringen können. Der Name des Geschenkgebers soll verschwiegen bleiben.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Oktober. Man liest in dem „British Army Dispatch": Wir sind im Stande anzuzeigen, daß in dem Fall, daß die Antwort des Kaisers von Rußland auf die Kriegserklärung des Sultans für die Sache des Friedens ungünstig ausfallen sollte, 10 Linien-Regimenter, 1 Bataillon Garde, 8 Compagnieen K. Artillerie mit ihren Feldgeschützen und 1 Division See-Soldaten, so wie eine gewisse Menge von Munition, Bomben und dergl. in Portsmouth und Cork auf Kriegs-Dampfschiffen eingeschifft und ohne Aufschub nach Gibraltat und Malta gebracht werden sollen. Die Artillerie wird in Woolwich eingeschifft werden. Das Commando über die eine Brigade würde dann dem Generalmajor Sir de Lacy Evans übertragen werden.

In der Stadt Camden (Staat N. Jersey in Amerika) ist ein junger Mann von 22 Jahren, Namens Biod wegen Polygamie verhaftet worden. Seitdem gestand der junge Frevler, daß er sich nicht weniger denn 20 Mal bisher verheirathet habe. Fünf seiner ehelich angetrauten Frauen sind bereits zum Vorschein gekommen.

Rußland und Polen.

γ Kalisch, den 18. Oktober. Am Kaukasus macht unsere Armee nicht sonderliche Fortschritte, und wenn man den Privatnachrichten mehr glauben will, als den öffentlichen Berichten, so ist der Verlust Russischer Seits meist bedeutender, als er in den Blättern angegeben wird — Man will diesen schon so lange sich hinschleppenden Kämpfen nun ein Ende machen und die rebellischen Bergvölker entweder zur gänzlichen Unterwerfung zwingen oder sie vernichten. Deshalb sollen größere Streitkräfte dorthin dirigirt und der Kampf mit mehr Energie geführt werden, damit diese Sache noch abgemacht werde, bevor der etwaige Krieg an der Donau beginnt.

In Warschau sind am 15. d. wieder mehrere verdächtige Personen verhaftet worden. Man ist sehr achtsam auf Fremde.

Amerika.

San José, den 10. Sept. Während es zwischen den Staaten Guatemala und Honduras blutige Händel setzt und aus der alten Welt kriegdrohende Gerüchte über den Ocean dringen, gedeiht Costarica, dieser kleine glückliche Musterstaat des Spanischen Amerika, auf eine merkwürdige Weise. Geographisch abgeschlossen sorgt dieser Staat für sich selbst, kümmert sich nicht mehr um die abgeschüttelten Föderationsgrillen und denkt vor Allem nur, wie er seinen Kaffeebau vermehren und seine Bohnen am besten verkaufen kann. Landstraßen zu bauen und Deutsche Emigranten in das Land zu ziehen, das ist nächst der Sorge für den Kaffee erstes Bestreben der Regierung Costaricas. Der Präsident Don Juan Rafael Mora, ist nicht Soldat wie die Staatschefs von Guatemala und Honduras, sondern ein einfacher Kaufmann und Kaffeepflanzer. Der Premierminister Carazo, ein feiner und kluger Mann, hält neben seinem Ministerium noch einen Ellenwaarenladen und verkauft gleichfalls Caffee. Das ist für die harmlosen und friedfertigen Tendenzen des Staats und des Volks von Costarica bezeichnend genug. Hier befinden sich die Deutschen wirklich wohl. Von allen Europäern sind sie die zahlreichsten und gleichsam die Tonangebenden. Deutsche Farmer haben sich erst drei in Costarica niedergelassen: die Herren v. Ruez, Fröhlich und Chamier. Alle machen gute Geschäfte, erstere mit Weizenbau und Caffee, letztere mit dem Zuckerrohr. Wären sie in der Landwirthschaft mehr als bloße Diletanten, würden sie noch glänzender bestehen; aber auch so geht es ihnen recht gut, da sie mit einigem Kapital angefangen. Landwirthschaft ist hier das lukrativste Geschäft und zehnmal einträglicher als in Nordamerika. Von Professionisten würden hier vor Allem Gerber, Schuhmacher, Schneider, Maurer, Zimmerleute, Sattler, Töpfer, Hutmacher, Schreiner, gut bestehen; am allerbesten aber Zuckerraffinirer und Ziegelbrenner. Brillante Geschäfte macht hier ein Deutscher Arzt und ein Apotheker. Ein Dutzend Deutscher Aerzte, besonders wenn sie Apothekerwaaren mitbringen, würde hier und in andern Staaten Central-Amerikas noch ihr Glück machen. Während dieselben in den Vereinigten Staaten dicht auf einander sitzen, fehlen sie namentich in den kleineren Städten Central-Amerikas ganz. Für Gelehrte und Künstler ist das Land sonst wenig geeignet. Doch wäre ein tüchtiger Deutscher Musik- und Gesanglehrer hier noch sehr willkommen. Die Lust auf dem Klavier zu klimpern, wird immer allgemeiner. Schlechte Professionen für das Land sind Mechaniker, Uhrmacher, Wagner, Bäcker, Schlosser, Blechschmiede, Bierbrauer. Herr v. Bülow kehrt, wie es heißt, noch im Laufe dieses Jahres nach Europa zurück. Er ist in nicht weniger als vier Prozesse verwickelt und hat auch seine Unfähigkeit mit Glanz bewährt. Als wichtige Neuigkeit kann ich mittheilen, daß in dem durch seinen Goldreichthum bekannten Berge Aquacade, eine Tagereise von San José auf dem Wege nach Punta Arenas, neue reiche Goldlager entdeckt worden sind. Dieselben liegen auf einem Boden, welchen Don José Tarquin Mora, Bruder des Präsidenten, schon vor längerer Zeit als Eigenthum erworben hat. Das Gold liegt dort in einer mächtigen Quarzschicht zwischen Trachytischem Porphyr. Goldsand ist zugleich an einigen kleinen Flüssen am stillen Ocean, namentlich im Bett der Barrama und des Jesus Maria aufgefunden worden. — Ein Erdbeben von ungewöhnlicher Dauer und Heftigkeit fand vorgestern um 1 Uhr statt. Die Schwingungen dauerten eine volle Minute vom Norden nach Süden. Die beiden Ortschaften Canas und Bogafes am Fuße des Vulkans Pilado in der Provinz Guanacaste wurden zerstört. Auf der Hochebene von Costarica hat der Erdstoß keine Verheerungen angerichtet. (Wes. Z.)

— Von dem General Wilson in San Francisco ist die Entdeckung gemacht worden, daß auf der unter dem Namen Navigators Islano bekannten Inselgruppe im Stillen Meere Baumwolle wächst. Die Bäume werden an 30 Fuß hoch und messen im Stamme 1 Fuß; die Zweige breiten sich 30 Fuß aus. Die Kapseln haben die Form eines Gänseeis. Einen wunderschönen Anblick gewähren diese Bäume in Blüthe; sie gleichen alsdann den sogenannten Schneeballstauden.

Locales 2c.

Posen, den 22. Oktober. Der Staatsanzeiger bringt das auch schon in dieser Ztg. erwähnte Cirkular unseres Königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 12. April d. J. betreffend den Gesang-Unterricht in den katholischen Elementar-Schulen. Dasselbe lautet: Wir haben vielfach Gelegenheit gehabt, die Wahrnehmung zu machen, daß der Gesang-Unterricht in Volksschulen weder in Betreff seiner methodischen Behandlung, noch hinsichts der durch ihn erlangten Ergebnisse den durch die Bedeutsamkeit desselben für kirchliche Erbauung und für allgemeine Volksbildung gebotenen Anforderungen Genüge leistet. Wir sehen uns daher veranlaßt, in Nachfolgendem die Bemerkungen und Winke kurz zusammenzustellen, von deren Beachtung wir uns eine heilsame Einwirkung auf den Gesang-Unterricht in der Volksschule versprechen und indem wir dieselben den Herrn Dekanen und Lokalschul-Inspektoren zur Kenntnißnahme mittheilen, veranlassen wir Sie, die Beachtung derselben Seitens der Lehrer Ihres Aufsichtskreises sorgfältig zu überwachen.

I. Das Methodische.

1) Wenn in manchen Schulen beim Gesang-Unterricht die Notenschrift angewendet wird, so erweist sich dies meistens als ein bloßer Schein, indem man zwar die Noten vor Augen hat, auch wohl ihre Namen kennt, aber doch nicht darnach singt. Das Singen nach Noten gehört auch gar nicht in den Kreis der Elementarschule, vielmehr wird es vollständig genügen, wenn die nöthigen geistlichen und weltlichen Lieder vermittelst des Gehörs eingeübt werden; höchstens in den Oberklassen mehrklassiger Stadtschulen kann von der Notenschrift Gebrauch gemacht werden.

2) Der Gesang-Unterricht beginnt in Schulen mit einem Lehrer erst in der zweiten Abtheilung, in gehobenen Stadtschulen kann der Gesang-Unterricht schon in der untersten Klasse, jedoch nur mit ganz leichten kleinen Kinderliedchen begonnen werden. Die Vorübungen müssen jedoch den nächst höheren Klassen vorbehalten bleiben.

3) Zur Bildung des musikalischen Gehörs und Gedächtnisses, so wie der Stimme, wodurch gleichzeitig das Treffen der Töne erzielt wird, müssen die eben genannten Vorübungen fleißig geübt werden. Dieselben bestehen in dem Vor- und Nachsingen einzelnerner, dann zweier, drei, vier Töne von verschiedener Höhe, Länge und Stärke, wozu als Vorbereitung für die Dur-Tonleiter deren beide Hälften gehören; jede derselben bildet ein sogenanntes Viergetön (Tetrachord), z. B. c, d, e, f, dann g, a, h, c. Endlich werden die Töne der ganzen Tonleiter zuerst in und dann außer der Reihe geübt.

4) Bei Einübung von Liedern wird zunächst durch Vor- und Nachsagen oder auch durch Aufschreiben auf die Schiefertafel (für die obere Abtheilung) zeilenweise die erste Strophe des Liedes dem Gedächtnisse eingeprägt, dann die Melodie ebenfalls zeilenweise durch Vorsingen und Vorspielen auf der Violine eingeübt, hierauf werden, so weit es nothwendig erscheint, in derselben Weise die übrigen Strophen des Liedes auswendig gelernt.

5) Da der Gesang nichts anderes ist, als der lebhaftere, vom Gefühl getragene Ausdruck eines Gedankens, so kommt es vor Allem darauf an, diesen zum Verständniß zu bringen. Es ist daher eben so sehr der Natur der Sache gemäß, als für die Gewinnung eines ausdrucksvollen Gesanges unerläßlich, daß die Einübung eines jeden, besonders aber des geistlichen Liedes mit sorgsamer Erklärung des Textes begonnen werde. Die erste Hälfte der Gesangstunde wird daher mit dem Memoriren und Zergliedern des Textes, die andere zum Einüben der Melodie zu verwenden sein. Einerseits beugt dadurch der Lehrer der Ermüdung und zu großen Anstrengung der kindlichen Stimmen vor, andererseits erhält er die Lust am Gesange um so reger, je mehr er darauf bedacht ist, sie nie bis zu Ueberdrusse zu befriedigen. Bei solcher Einrichtung wird auch die Ansetzung von halben Stunden für den Gesang-Unterricht, wie sie in manchen Schulen besteht, überflüssig.

6) Da ferner der Gesang den Zweck hat, einen Gedanken in der ihm gegebenen musikalischen Form hörbar zu machen und vor der Instrumentalmusik eben diesen eigenthümlichen Vorzug besitzt, daß mit dem Tone zugleich auch das Wort zur Geltung kommt: so ist mit Fleiß darauf zu achten, daß bei allem Gesange dieser Vorzug auch wirklich erkennbar werde dadurch, daß man mit dem Tone zugleich das ihm zum Grunde liegende Wort deutlich versteht. Ein besonderer Fleiß ist namentlich auf das richtige Aussprechen der Vokale zu verwenden und wird die dieser Seite des Gesang-Unterrichts gewidmete Sorgfalt wesentlich auch der Sprachentwickelung der Kinder zu gute kommen.

7) Die Gesangstunden dürfen weder nach anstrengenden Sprechstunden, noch auch in die Zeit kurz vor oder nach dem Mittagessen gelegt werden, weil in den erstern Fällen die Stimme zu schwach, in letzteren aber unrein sein würde.

8) Auch darf die geeignete Haltung des Körpers, sowohl wegen Hervorbringung eines guten Tones, als auch aus Gesundheitsrücksichten nicht übersehen werden.

9) Alles rohe Schreien beim Gesange darf der Lehrer vom ersten Augenblicke an nicht dulden, eigentliche Stimmfehler aber, wie das Singen durch die Nase, können nicht gleich Anfangs abgewöhnt werden, wenn den ohnehin schüchternen Kindern das Singen nicht ganz verleidet werden soll.

10) Für den Gesang-Unterricht werden wöchentlich zwei Stunden in der Regel ausreichen, in Schulen, wo nur eine Landessprache gelehrt wird, können indeß auch drei Stunden hierfür bestimmt werden. Diese Stundenzahl wird um so mehr ausreichen, wenn man bedenkt, daß nicht bloß in den eigentlichen Gesangstunden, sondern auch beim täglichen Anfang und Schluß der Schule, wie auch durch die Theilnahme an dem Gottesdienste Gelegenheit zur Uebung von Gesängen geboten wird. Tritt eine Unterbrechung des Gesangs-Unterrichts ein, was zum großen Theil bei unsern Landschulen während des Sommersemesters der Fall ist, so muß dafür der Gesang am Anfange und Schlusse der Schule nach Möglichkeit verlängert werden. Bei nothwendiger Verkürzung der Gesangstunden kann dem weltlichen Liede eher ein Abbruch geschehen als dem geistlichen.

11) Gehobenen Volksschulen empfehlen wir auf der obersten Stufe des Unterrichts drei- oder vierstimmigen Gesang einzuüben, jedoch nur für weltliche Lieder oder arienmäßige Kirchenmelodieen, wogegen der Choral seiner Natnr nach nur einstimmig gesungen werden darf, am wenigsten aber darf der Lehrer das sogenannte Sekundiren beim Kirchenliede dulden.

12) Wir müssen den Lehrern endlich zur Vermeidung der gewöhnlich hervortretenden Uebelstände dringendst empfehlen, daß sie sich bei Ertheilung des Gesang-Unterrichts streng an einen bewährten Leitfaden anschließen, und machen wir zu diesem Behufe namentlich auf den unter dem Titel: Gesangschule von Vieth in Arnsberg bei Ritter erschienen Leitfaden aufmerksam. Wenngleich mit der Befolgung des in dem vorbenannten Buche vorgeschriebenen methodischen Lehrganges im Anfange ein langsameres Fortschreiten in der Aneignung bestimmter Melodieen verbunden ist, so wird sich dagegen in dem weiteren Fortgange des Unterrichts auch hier der Gewinn zeigen, der überall beim Unterricht unausbleiblich ist, wenn man einen geordneten Stufengang inne hält.

II. Das Kirchenlied.

1) Die Klage über schlechten Kirchengesang wird vielfach und nicht mit Unrecht gehört. Wenn sie aber verschwinden soll, so muß die Schule vor Allem das Ihrige dazu beitragen. Es ist eine in den meisten Fällen nicht zu lösende Aufgabe, die erwachsenen Mitglieder der Gemeinde von den schlechten Gewohnheiten frei zu machen, durch welche sie den Kirchengesang entstellen, aber einem umsichtigen und gewissenhaften Lehrer kann es gar wohl gelingen, die heranwachsende Jugend in der Schule an einen edleren und dem Charakter des geistlichen Liedes entsprechenden Vortrag des Chorals zu gewöhnen und auf diesem Wege mit der Zeit einen bessernden Einfluß auf den Gemeindegesang auszuüben.

2) Zur Erreichung dieses Zieles ist zunächst nothwendig, daß eine genügende Anzahl von Choralmelodieen und Kirchenliedern zur Einübung komme. Wie traurig es hiermit bei vielen Schulen steht, hat uns die Erfahrung zur Genüge gelehrt, indem mitunter Lehrer, zur Nachprüfung einberufen, nur mit etwa 3 bis 6 Kirchenliedern bekannt waren.

3) Eben so wichtig ist, daß bei der Einübung der Kirchenlieder eine bestimmte Aufeinanderfolge sorgfältig innegehalten werde, indem einmal von den leichteren Melodieen zu den schwereren fortgeschritten, dann aber auch das Kirchenjahr berücksichtigt wird. Die Uebungszeit muß daher so gewählt werden, daß beim Eintritt eines

Festes die für dasselbe nöthigen Lieder bereits eingeübt sind. In jedem Jahre werden für die betreffenden Festzeiten nur einige Lieder eingeübt, so daß jeder Jahrgang von Liedern gleichsam ein neues Kirchenjahr bildet; beim Austritt aus der Schule muß aber jedes Kind mit allen in der Parochie gebräuchlichen Liedern vertraut gemacht worden sein. Endlich ist noch darauf zu sehen, daß in allen zu einer Parochie gehörigen Schulen dieselben Lieder im Laufe eines Jahres eingeübt werden.

Am Schlusse dieser Instruktion lassen wir eine nach vorstehenden Bemerkungen geordnete Zusammenstellung der in den einzelnen Klassen einzuübenden Polnischen Kirchenlieder zur genauen Beachtung folgen; ein gleiches Verzeichniß Deutscher katholischer Kirchenlieder anzufertigen, sind wir bei dem Mangel eines Diöcesan-Gesangbuches für jetzt außer Stande.

4) Bei Einübung der Polnischen Choral-Melodieen ist das mit Genehmigung der geistlichen Behörde von dem Seminar-Lehrer T. Klonowski herausgegebene Melodieenbuch zu gebrauchen.

5) Für den guten Vortrag eines Chorals ist es von höchster Wichtigkeit, daß der demselben zum Grunde liegende Text gehörig beachtet werde, indem hiernach das Zeitmaß und die Stärke des Tones sich richten muß. Fasten-, Buß- und Bittlieder werden langsamer und mit tiefer, gedämpfter Stimme, Lob- und Danklieder mit mehr Bewegung und Kraft, daher in höheren Stimmlagen vorgetragen.

6) Die Kirchenlieder werden stets stehend, mit gefaltenen Händen und mit gleicher Ehrfurcht, wie in der Kirche gesungen. So nur wird die Gesangstunde zur Erbauungsstunde.

7) Daß in der Mittel- und Oberklasse auch die in früheren Jahren eingeübten Melodieen von Zeit zu Zeit sämmtlich wiederholt werden müssen, bedarf kaum der Erwähnung.

8) Die mit den Kindern eingeübten Lieder hat der Lehrer wöchentlich in das vorschriftsmäßige Tagebuch einzutragen, die Herren Schul-Inspektoren dagegen werden angewiesen, bei Erstattung der jährlichen Prüfungsberichte diejenigen Kirchenlieder speziell auszuführen, welche im Laufe des Schuljahres zur Einübung gelangt sind.

III. Das Schul-Lied.

1) Für den weltlichen Gesang wird die nach Einübung der geistlichen Lieder noch übrige Zeit zu verwenden sein.

2) Bei Auswahl der Schullieder ist auf deren Inhalt sorgsam zu achten. Es werden oft Lieder mit den Knaben eingeübt, deren Text wohl für Mädchen geeignet wäre, oder mit den Mädchen Lieder gesungen, deren Inhalt nur den Knaben zusagt. Manche Lehrer wiederum wählen Lieder, die ihrem Inhalt nach sich allenfalls für 6- bis 8jährige Kinder eignen, die aber dem Erwachsenen kindisch erscheinen müssen und die daher aus der Schule in das Leben nicht mit hinüber genommen werden.

3) Diesem weder das jugendliche Gemüth erquickenden und stärkenden, noch die Gesangeslust im Volke mehrenden und darum verkehrten Treiben ist nur dadurch zu begegnen, daß die Jugend mit denjenigen Liedern bekannt gemacht wird, die entweder, weil sie aus dem Volke selbst entsprungen, oder weil sie von anerkannten Meistern der Tonkunst herrühren, von Mund zu Mund fortgepflanzt zu werden würdig sind.

4) Um auch hier für eine Auswahl den Lehrern die Hand zu bieten, machen wir aufmerksam auf
„Pieśni i piosneczki szkólne z melodyjami p. T. Klonowski Poznań nakładem braci Szerk", Preis 3 Sgr., enthaltend eine Sammlung von 29 zweckmäßigen Polnischen ein-, zwei- und dreistimmigen Schul- liedern. Für Deutsche Schulen dagegen können wir empfehlen: „Vo- nes Veilchensamen", neue Lieder für Kinder. Köln und Neuß bei Schwann 7½ Sgr. Wir wünschen und erwarten, daß die Herren Schul-Inspektoren unseres Bereiches die vorstehenden Andeutungen dazu benutzen werden, um die Lehrer auf das aufmerksam zu machen, was zur Hebung und Belebung des Gesang-Unterrichts in Volks- schulen dienen kann und sind ihrer freudigen und gewissenhaften Mit- wirkung in dieser Angelegenheit im Voraus um so mehr gewiß, als der Zusammenhang klar zu Tage liegt, welcher zwischen der Förde- rung des hier behandelten Unterrichtszweigs und der religiösen und sittlichen Kräftigung des Volkes überhaupt besteht.

Posen, den 12. April 1853.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.

von Puttkammer.

Posen, den 22. Oktober. (Polizeiliches.) Dem Eigenthümer Carl Huhn aus Lowencin sind in der Nacht vom 20. zum 22. d. Mts. mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden: mehrere Frauen- und Mannskleidungsstücke, eine Toilette mit rothen goldgedruckten Sammt überzogen; eine weiße wollene Pferdedecke; eine goldene Repetir-Uhr (ungangbar); eine Frauentasche von Wolle, roth, weiß und gelb gestreift, darin ein weißes Schnupftuch, gez. A. H., und ein großes Pletteisen.

Posen, den 22. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags — 3 Fuß 1 Zoll.

τ Rogasen, den 20. Oktober. Am verflossenen Sonntage fand eine Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereines in Murowana-Goslin statt. Die Versammlung erhielt durch die Berathung über den Ernte-Bericht besondere Wichtigkeit. Es stellte sich heraus, daß die Ernte im Allgemeinen nicht so günstig in unserem Kreise aus- gefallen ist, als man nach früheren Mittheilungen zu glauben berech- tigt war. Während im Publikum nur eine Stimme über den günstigen Ertrag herrschte, ergeben die Angaben der auf der Versammlung an- wesenden Landwirthe folgende Zahlen: Weizen lieferte den vollen Durchschnitts-Ertrag an Stroh, 0,80 an Körnern; ebenso gab Rog- gen den vollen Strohertrag, aber nur 0,60 von 78 Pfd. Gewicht an Körnern; Erbsen trug 0,75, Rübsen 0,70 aus; Gerste aber erreichte in Stroh und Körnern den vollen Ertrag und Hafer stellte sich noch günstiger auf 1,10 in Stroh und in den Körnern, was gewiß eine recht gute Ernte zu nennen ist. Von Kartoffeln wurden nur 0,70 gewonnen. Die Ernte begann bei uns den 15. Juli und wurde den 15. September beendet; der Storch verließ uns Mitte September; mit dem Ausnehmen der Kartoffeln wurde den 23. August angefangen, zwei Drittel der Kartoffeln sollen von der Krankheit befallen sein. Eingesäet wurden die Wintersaaten in dem Zeitraum vom 15. August bis Ende Oktober. Der erste Nachtfrost stellte sich am 4. Oktober ein; er hat nicht nachhaltig gewirkt, denn selbst unsere Georginen sind verschont geblieben.

Von Seiten des Ober-Präsidenten Herrn v. Puttkammer sind unserem Vereine auch in diesem Jahre zu allgemeinen Landeskultur-Zwecken wieder 80 Rthlr. zugestellt worden. Seitens des Königlichen Oberpräsidiums ist ferner dem Verein der Anbau des Hopfens und die Einführung der Bienenzucht nach Dzierzo'schen Prinzipien empfohlen worden. In Betreff des Hopfenbaues hat der Verein beschlossen, 40 Rthlr. zum Ankauf von Hopfenpflanzen zu verwenden und dieselben an Lehrer und Wirthe unseres Kreises zu vertheilen; zur Anschaffung von Hopfenstangen zu ermäßigten Preisen aus den Königlichen Forsten will der Verein Schritte thun. Rücksichtlich der Bienenzucht theilte der Sekretär des Vereins, Herr Werner, der Versammlung mit, daß der Lehrer Koplin in Ryczywil die Bienenzucht nach der Dzierzon'schen Methode mit großem Erfolge betreibe, und daß derselbe sich erboten habe, Nachweis und Unterricht unentgeltlich zu ertheilen. Die Versammlung beschloß demnächst eine Schau der Zuchtstuten bei Gelegenheit der nächsten Versammlung, den 18. November, in Rogasen abzuhalten. Der Sekretär des Vereins machte hiernach der Versammlung den Vorschlag, bei allen Arten von Prämienvertheilungen die Prämien nicht mehr in klingender Münze, wie bisher, sondern in der Gestalt von landwirthschaftlichen Geräthen, die hierdurch eine größere, Nutzen bringende Verbreitung fänden, zu bewilligen. Die Versammlung genehmigte den Antrag. In Folge einer Aufforderung des Landes-Oekonomie-Kollegiums, nach einer gegebenen Vorschrift Versuche zur Beseitigung der Kartoffelkrankheit anzustellen, haben auch hier derartige Versuche stattgefunden. Herr General-Kommissarius Korth, der sich der Mühe unterzogen hatte, diese Versuche unter seiner Leitung ausführen zu lassen, theilte der Versammlung mit, daß das Verfahren sich als ganz erfolglos erwiesen habe, da weder ein Stillstand in der Krankheit eingetreten sei, noch die Zahl der kranken Kartoffeln sich vermindert, noch die Krankheit einen veränderten Charakter angenommen habe.

Da die Räumlichkeiten unseres Gerichtsgebäudes nicht ausreichten, um alle Abtheilungen aufzunehmen, so waren der Abtheilung für Bagatell-Sachen seit längerer Zeit mehrere Zimmer im hiesigen Gefangenhause zugewiesen; nachdem sich aber in den letzten Jahren die Zahl der Gefangenen fast um das Doppelte vermehrt hatte, konnte man die vom Gericht benutzten Räume nicht länger entbehren, und hat aus diesem Grunde eine Translocirung der Bagatell-Abtheilung nach einem gemietheten Hause ganz in der Nähe des Gerichts-Lokals angeordnet werden müssen, welche in diesen Tagen stattfand.

* Lissa, den 20. Oktbr. Wie ich Ihnen bereits früher berichtet, war das Collegium der hiesigen Stadtverordneten auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai d. J. durch Neuwahlen vollständig von Neuem zu konstituiren. Als Modus lag diesen heute, gestern und vorgestern stattgehabten Wahlen das Dreiklassensystem mit progressivem Census zu Grunde. Es wurden gewählt von der dritten Wahlabtheilung in 4 verschiedenen Bezirken: 1) der Chef der hiesigen Bank-Agentur, 2) Kaufmann Carl Scheel; Bäckermeister Carl Liebert sen.; 3) Tischlermeister Carl Rauhut und 4) der Commissionär Adolph Fürth. Von der zweiten Wahlabtheilung: 5) der Baumeister Klopsch; 6) Kaffetier Wilhelm Friedrich; 7) Kaufmann David Mankiewicz und 8) Fleischermeister Wilhelm Wurst. Von der dritten Wahlabtheilung endlich: 9) Rechts-Anwalt Nolte; 10) Hotel-Besitzer Otto Kuntze; 11) Wagenbau-Fabrikant Lenhard und 12) Müllermeister Fiebig. Ein Umstand scheint für die künftige Wirksamkeit dieses rekonstituirten Collegiums nicht zweckentsprechend zu sein, daß nämlich die Wahl von Stellvertretern nach dem Gesetze vom 30. Mai d. J. nicht zulässig ist. In Behinderungsfällen bei einzelnen Stadtverordneten würden also ⅔ schon ausreichen Majoritäts-Beschlüsse zu fassen, und kann demnach leicht geschehen, daß 5 Stimmen über die wichtigsten Angelegenheiten einer Ortsbevölkerung von 10,000 Seelen Entscheidungen treffen. Derartige Entscheidungen und Beschlüsse können zwar durch den Vorsitzenden vor eine zweite Versammlung gebracht werden, allein hier entscheidet bekanntlich die absolute Majorität der Stimmen ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder. Der erste Schritt des neuen Collegiums dürfte es demnach sein die Zahl der ordentlichen Vertreter in dem zu entwerfenden organischen Statut mindestens um 6 zu vermehren, damit solchergestalt die Interessen der Commune bei vorkommenden Fällen, einen erweiterten Berathungskreis gewinnen.

Wir haben innerhalb weniger Tage die Feier zweier goldenen Hochzeiten erlebt. Nachdem vorige Woche unter großer Theilnahme aller Stände die fünfzigjährige Ehe des seit etwa einem Jahre in den Ruhestand versetzten Zeichnenlehrers an dem hiesigen Gymnasio, des 81jährigen Arndt, kirchlich eingesegnet worden, erfolgte heute die Feier der Jubelhochzeit des Schuhmachermeister Röslerschen Ehepaares. Beide Jubelpaare erfreuen sich fortwährend eines rüstigen Geistes und eines ungetrübten Gesundheitszustandes.

Das gegenwärtige, an auffallenden Witterungserscheinungen so fruchtbare Jahr war auch im Verlaufe dieses Monats für den sich in- teressirenden Beobachter und Fachkundigen von seltsamen Erscheinun- gen und Extremen begleitet. Nachdem es in den Nächten vom 4. bis zum 7. stark Eis gefroren und den Besitzern zarterer Blumen- und Topfgewächse zum Theil empfindsamen Schaden zugefügt, trat in den darauf folgenden Tagen mildes Wetter ein, daß sich allmählich bis zu solchem Wärmegrade steigerte, daß sich am 13. hier und in der Umgegend eins der heftigsten Gewitter in diesem Jahre zu entleeren anfing. Seitdem ist zwar die Atmosphäre wieder etwas abgekühlt; allein wir erfreuen uns fortwährend eines mildfreundlichen Herbstwetters, was nach dem vorangegangenen fruchtbaren Regen dem Bestellen der Wintersaaten sehr zu Statten kommt.

C Rawicz, den 20. Oktober. Was unseres Ortes innerste Pulsadern anbelangt, in denen sein Leben und Treiben cirkulirt, sein Gewerbfleiß nehmlich, so dürfte wohl Keinem mehr die Zeit in Erinnerung sein, aus welcher der Schnupftabak-Namen und Berühmtheit datirt. Derselbe hat trotz der großen Konkurrenz noch immer seinen guten Geruch behalten, und zu einer Rawiczer Prise findet sich gern jede Nase bereit.

In neuester Zeit will auch die Zigarrenfabrikation hier sich eine Glanzperiode zu sichern suchen, was nicht minder für die betreffenden Producenten anerkennenswerth ist, als einmal der Wetteifer in diesem Artikel auf eine fabelhafte Höhe steigt; denn unsere Grenzprovinzen Brandenburg und Schlesien produciren enorm viel in diesem Zweige, das andere mal aber die Umgegend bei uns keinen übermäßig großen Tabakbau zu treiben scheint. Die Zahl der Zigarrenfabriken hierorts beläuft sich auf 8. Einer dieser Fabrikinhaber Namens W. Asch, beschäftigt in seiner Behausung und in der hiesigen Königl. Strafanstalt wohl an 50 Personen, welche täglich bis 12000 Stück Zigarren anfertigen.

Ein anderer hiesiger Gewerbtreibender, der Strumpfwirkermeister Friedrich Flügge, ist ein erfinderischer Kopf, und ich übertreibe nichts, wenn ich ihn als einen Künstler von Geschmack und Genie bezeichne. Er hat auch bereits in Anerkennung einer von ihm erfundenen Maschine, von Seiten des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heidt, einen Strumpfcollier- und einen Kettenstuhl aus dem Polytechnischen Institute zu Berlin postfrei zugeschickt erhalten. Die runde Modificirungs-Maschine, das Produkt seines Geistes, vertritt die Stelle der Jaquard-Maschine der Kunstweber zur Bereitung façonirter und gemusterter Arbeiten. Sie wird gedreht und der Mechanismus verfertigt z. B. Strümpfe mit den feinsten Verzierungen und ohne Nath von selbst. — Ich sah die verschiedenen Getriebe im Gange und freuete mich über die Fabrikate von Jacken, Unterbeinkleidern, Hemdchen, Trikots, Wattons, Damenröcken, Leibbinden, Socken, Handschuhen aus Kammgarn, Serriett, Vigogne, Kastor u. s. w., so wie über das Anwirken von Strümpfen in allen Farben und Nummern.

Leider fehlt es diesem talentvollen Manne an Geldmitteln, um sowohl seinem gewerblichen Geschäfts-Verkehr den erforderlichen Schwung zu geben, als auch sich dem Nachdenken zur Förderung des Nützlichen sorgenfrei hin zu überlassen.

An Stelle des Stadtverordneten-Vorstehers Hausleutner ist der Kaufmann M. O. Riemschneider zum Schiedsmann 1. Wahl-Bezirks hiesiger Stadt (1. Stadtviertel und Breslauer Vorstadt) gewählt worden.

Vom Direktor hiesiger Realschule Rodowicz hat so eben der 1. Theil seines Französischen Werkes: Essai d'une histoire de la littérature française die Presse verlassen. Dasselbe ist in der Offizin von Frank hierorts erschienen und macht, was die äußere Ausstattung des Buches betrifft, derselben alle Ehre.

Das bis jetzt im untern Stock befindlich gewesene Königliche Steuer-Amt, soll, da die Räumlichkeiten zu feucht sind, nach dem Königl. Salz-Magazin, in die Berliner Vorstadt verlegt werden.

⊙ Ostrowo, den 19. Oktober. Von Thorn lesen wir in der heutigen Posener Zeitung mit Freuden, daß die Getreidepreise dort im Weichen sind. Von hier kann man leider nicht dasselbe berichten und sind am letzten Markttage die Lebensmittel wieder durchweg theurer gewesen. Brot und Semmel sind kaum mehr mit bloßem Auge wahrzunehmen. Wir haben hier nur Windmühlen, die zusammen kaum soviel Vorrath mahlen, daß damit das Bedürfniß der Stadt auf zwei bis drei Tage gedeckt ist. Wenn nun einige Tage Windstille eintritt, so ist sofort Mehlnoth im Orte. Es ist jetzt zwei Mal hintereinander vorgekommen, daß der Wind drei bis vier Tage feierte und dagegen des Sonntags zu wehen begann. Die Müller, welche nun diese Gelegenheit benutzend zu mahlen anfingen, sind zum Theil vom katholischen Pfarramte denuncirt und zur Untersuchung gezogen worden. — (Werke der Noth und Werke der Liebe sind doch nach jedem Katechismus am Sonntage erlaubt!)

ξ Bromberg, den 18. Oktober. Am 14. dieses Monats wurde von dem hiesigen Schwurgericht ein Prozeß wegen betrüglichen Bankerots, respektive Theilnahme daran, gegen zwei Kaufleute hierselbst verhandelt, der von des Morgens 8 Uhr bis gegen Mitternacht hin währte. Im Zuschauerraum war fortwährend ein zahlreiches Publikum versammelt. Ein hier etablirter Kaufmann W. stellte nämlich im Frühjahr voriges Jahres seine Zahlungen ein, und wurde flüchtig. Vorher verkaufte er aber sein Geschäft, seine Möbeln, Hausgeräthe, Kleider, kurz Alles, was er um und an sich hatte, an seinen früheren Gehülfen K., der das Geschäft unter der früheren Firma nunmehr fortführte. Wechsel und Schuldforderungen wurde nicht acceptirt, da das Geschäft rechtmäßig in andere Hände übergegangen war. Der Verkauf der Sachen an den Geschäftsübernehmer ging ins Lächerliche, denn es waren Dinge dabei, die für den Käufer gar keinen Werth haben konnten. So z. B. fanden sich unter den verkauften Gegenständen Windeln, Kindermützen, Kinderhosen, 2 Paar Kinderhandschuhe, 1 Sgr. werth, 3 Kinderhüllen, 1 Taufkleid, 6 Wickelbänder, 1 Kinderklapper, 1 Kinderpferd 2c. Dies Geschäft ist gemacht, heißt es in der Anklage, wie ein Blick in den mit dem Kaufmann K. geschlossenen Vertrage überzeugt, den Gläubigern, so weit sie schon hervorgetreten waren oder noch hervortreten würden, die Objekte zu ihrer Befriedigung zu entziehen oder diese fast auf Nichts zu reduciren. Es verpflichtete sich nämlich der Käufer dem Verkäufer und dessen Familie den Gebrauch und die Benutzung ihrer bisher innegehabten Wohnung, so wie der in dem Inventar aufgeführten und verkauften Mobilien, Kleider, Wäsche 2c. auf 1 Jahr für eine Vergütigung von 100 Rthlr. zu belassen, wogegen es der Verkäufer übernahm, den Käufer für diese Vergütigung auf 1 Jahr zu beköstigen. Das Verdikt der Geschwornen lautete für W. schuldig des betrüglichen Bankerotts unter mildernden Umständen, für K. schuldig der Theilnahme daran. In Folge dessen verurtheilte der Gerichtshof den Ersteren zu 6 Monaten Gefängniß mit Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, den Letzteren zu 4 Monaten Gefängniß, worauf ebenfalls 3 Monate Untersuchungsarrest in Abzug zu bringen sind.

Am 17. d. M. kam vor dem Schwurgerichte eine Anklage wegen Widersetzlichkeit und Mißhandlung, welche an einem Waldwärter begangen war, zur Verhandlung, die in ihrem ganzen Wesen sehr viel Aehnlichkeit mit dem Prozesse gegen den vor wenigen Tagen hier hingerichteten Sliwinski 2c. hatte. Auf der Anklagebank sehen wir die Gebrüder Lucas und Stanislaus Rasinski aus Przybislaw, welche der thätlichen Widersetzlichkeit gegen den Waldwärter Ernst Rybinski beschuldigt sind. Die Angeklagten wurden am 24. Mai c. Nachmittags gegen 2 Uhr von dem Waldwärter R. in dem seinem Dienstherrn, Gutsbesitzer Cordt gehörigen Modliborzyer Walde angetroffen. als sie damit beschäftigt waren, Kienäpfel einzusammeln. Sie hatten zu diesem Zwecke ein großes Laken auf der Erde ausgebreitet. Der Waldwärter fragte die ihm unbekannten Männer zunächst, woher sie wären. Als sie diese Frage beantwortet hatten, wehrte er ihnen das Einsammeln von Kienäpfeln und schüttete die bereits gesammelten aus dem Laken heraus. Hierauf liefen beide Männer fort, um sich Stöcke zu holen. Der Waldwärter, das bemerkend und bei seinem hohen Alter, er zählt 81 Jahre, sich vor einem Angriffe fürchtend, zumal, da er nur mit einem dünnen, unten mit einem eisernen Ringe beschlagenen Stocke bewaffnet war, sagte begütigend zu den Männern, sie möchten dies Mal nur die Kienäpfel nehmen, aber nicht wiederkommen. Dessen ungeachtet fielen die Angeklagten über R. mit daumendicken Stöcken her und schlugen auf ihn los. Die ersten Hiebe fielen auf den Kopf des R., welcher noch eine lange Zeit hindurch an allen Theilen seines Körpers, zuletzt sogar mit seinem eigenen Stocke, der ihm entrissen worden war, geschlagen wurde, so daß er endlich seine Besinnung vollständig verlor. Als er wieder zu sich kam, waren die beiden Männer verschwunden. Mühsam richtete sich der Waldwärter auf und schleppte sich anfänglich allein, später mit herbeigekommener Hülfe nach Hause fort. Zur Feststellung des Thatbestandes trafen am 26. Mai c. also 2 Tage nach dieser Mißhandlung, Gerichtspersonen bei R. ein. Sie fanden Letzteren mit vielen Wunden bedeckt und verbunden im Bette liegend. Er beschrieb die beiden Männer, die ihn gemißhandelt hatten, ganz genau. Sie trugen kujawische Bauernanzüge, Hüte, waren blond 2c. Am folgenden Tage wurden dem R. verschiedene, der That verdächtige, Personen vorgestellt, aber sofort wieder entlassen, wenn R. mit der Hand winkte und sie als nichtschuldig bezeichnete. Endlich brachte man auch die Brüder Lukas und Stanislaus Basinski aus Przybyslaw vor das Bett des Kranken. Mit Bestimmtheit bezeich-

nete R. dieselben, nachdem er sie sowohl an der Stimme, wie am Gesichte rc. wieder erkannt hatte, sogleich als die Schuldigen, denen denn auch der Prozeß wegen Mißhandlung rc. gemacht wurde. In dem gestrigen Audienztermine leugneten die Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen hartnäckig; nichts desto weniger wurden sie von den Geschworenen für schuldig der thätlichen Widersetzlichkeit gegen einen Forstaufseher in Ausübung seines Amts befunden. Von der Anschuldigung einer vorsätzlichen Körperbeschädigung wurden sie jedoch frei gesprochen. Der Gerichtshof erkannte gegen Jeden der Angeklagten eine 4monatliche Gefängnißstrafe. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte eine 3jährige Zuchthausstrafe für Jeden derselben beantragt.

§ Bromberg, den 21. Oktober. Am 17. d. Mts. hatte sich der hiesige Handwerkerverein in einer Anzahl von circa 50 Personen im Colosseum versammelt, um sich mit dem Inhalte der neuen Städteordnung, deren Einführung bekanntlich bevorsteht, bekannt zu machen. Es wurde in der qu. Versammlung die neue Städteordnung vorgelesen; schließlich faßte man den Beschluß, am nächsten Montage, den 24. d. Mts., den Inhalt der einzelnen Paragraphen einer näheren Besprechung zu unterwerfen.

In voriger Woche starb in Grostwo bei Bromberg ganz plötzlich ein etwa 10 Jahre alter Knabe, nachdem er kurz vorher von seinem Vater eine Züchtigung dafür erhalten hatte, daß er sich, wie man erzählt, eine Kuh, die seiner Obhut übergeben war, hatte pfänden lassen. Die Leiche wurde gleich am nächsten Tage secirt, und da soll sich denn aber ergeben haben, daß der Knabe nicht in Folge der Züchtigung, sondern in Folge einer Herzkrankheit verstorben ist. Man hat nämlich in dem Herzen mehrere Fettklumpen aufgefunden.

Gestern kam Rosa und Röschen von Charlotte Birch-Pfeiffer vor einem ziemlich gefüllten Hause zur Aufführung, und fand eine recht beifällige Aufnahme. Am Sonntage findet eine Wiederholung der Journalisten, deren Aufführung hier ungemein gefallen hat, statt. Montag wird ein Prozeß zwischen Eheleuten und s' Lorle und Dienstag die Waise von Lowood gegeben.

φ Gnesen, den 10. Oktober. Am Montag begann die diesmalige Schwurgerichtsperiode; es wurden indeß nur uninteressante Diebstähle verhandelt. Dienstag den 18. befanden sich die Tagelöhner Stanislaus und Johann Kabacinski und deren Schwester Catharina aus Lopienno auf der Anklagebank, und zwar wegen Urkundenfälschung. — Der Gutsbesitzer Wirth in Lopienno hat auf seiner Wirthschaft die Einrichtung getroffen, den Tagearbeitern jeden Tag für die vollbrachte Arbeit von ihm selbst geschriebene Zettel mit dem des Tagelohns (zu 5, 4 und $2\frac{1}{2}$ Sgr.) einzuhändigen, und dieselben jeden Sonntag dem Ueberbringer gegen die baare Bezahlung einzulösen. — Diese Zettel hatten in Lopienno einen Cours erhalten, und wurden von den Besitzern häufig Einkäufe damit statt baaren Geldes gemacht. Dem Kaufmann Davidson zu L., der oft solche Zettel in Zahlung annahm, war es in der Erntezeit 1852 aufgefallen, daß ihm von den Angeklagten sehr viele solcher Zettel gebracht und dafür Waaren entnommen waren; und als er einst etwa für 10 Rthlr. Zettel bei dem rc. Wirth einsandte, machte er denselben darauf aufmerksam, ob darunter nicht nachgemachte seien. Schon unter diesen fand er etwa für 5 Rthlr. gefälschte. Er ließ nun augenblicklich in der Stadt bekannt machen, wer noch Arbeitsmarken im Besitz habe, möge sogleich zu ihm kommen, und dieselben einlösen. Gleichzeitig forderte er den Gensdarm Schrötter auf, bei den Angeklagten eine Haussuchung vorzunehmen; und dieser fand dort 2 ächte Märken in einer Cigarrentasche, 6 falsche, 48 unbeschriebene Papierstücke von derselben Größe unter einem Balken, und unter einem Dintenfasse noch 6 dergleichen Blätter, von denen 3 bereits mit dem Namen Wirth und dem Geldwerthe beschrieben, 2 beschmutzt mit Dinte, und auf einem das W von dem Namen Wirth aufgezeichnet waren. — Unter den sämmtlichen an den rc. Wirth an jenem Tage abgelieferten Marken befanden sich für 43 Rthlr. 13 Sgr. falsche. — Die Angeklagten waren hauptsächlich deshalb verdächtig, weil bei ihnen obige zum Theil ächte, zum Theil ungeschriebene, zum Theil angefangene Marken sich befanden, daß sie ferner immer auffallend viel Marken verhandelten, und daß sie noch außerdem öfter durch andere Personen Marken einlösen ließen, damit es dem rc. W. nicht auffallen möchte, daß sie selbst so viel einlösten. — Die Angeklagten leugneten, erklärten, daß sie die leeren Zettel behufs Ausspielung einer Weste ihres Bruders zugeschnitten hätten, um sie später zu beschreiben, wollten weder von der Anfertigung der falschen Marken, noch von der wissentlichen Verbreitung derselben etwas wissen. — Die Zeugen beeideten jedoch alle gegen sie oben angegebenen Verdachtsgründe. Es wurden den Geschwornen nun mehrere Fragen vorgelegt, von denen die eine — der Urkundenfälschung — verneint, eine andere — der wissentlichen Verbreitung der falschen Marken — mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht wurde. Der Gerichtshof, der in diesem Falle zu entscheiden hatte, erklärte sie demnach für nicht schuldig.

ʒ Schneidemühl, den 19. Oktober. Heute hat die hiesige christkatholische Gemeinde ihr neunjähriges Reformationsfest gefeiert, wobei auch zwei Kinder konfirmirt wurden. Nachdem an die Kinder einige Fragen bezüglich des Wesens des Christenthums gerichtet, legten dieselben in Gegenwart aller Anwesenden folgendes Glaubensbekenntniß ab: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; ich glaube an Jesum Christum; ich glaube an das Walten des göttlichen Geistes, an eine allgemeine christliche Kirche, an die Vergebung der Sünden und an ein ewiges Leben.“ Hierauf wurden sie unter Händeauflegung vom Prediger Czerski, der die Confirmation als eine geistige Taufe darstellte, in die Gemeinschaft der Gläubigen eingeführt. Die ganze Feierlichkeit wurde durch den Empfang des h. Nachtmahles von Seiten der confirmirten Kinder sowohl, als auch von einigen Mitgliedern der Gemeinde geschlossen.

Bei der am 9. c. abgehaltenen Stadtverordneten-Wahl wurden, wie vermuthet, mehrere Beamten zu Stadtverordneten gewählt, als die beiden Rendanten vom Gericht Kayser und Brockmeyer und der Rechtsanwalt Plesch, dann die jüdischen Kaufleute N. Lehmann und L. Herz.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondent des Czas schreibt in Nr. 238. über die Orientalische Angelegenheit Folgendes:

Die Reduktion der Armee und die in der Oesterreichischen Correspondenz mit solcher Bestimmtheit ausgesprochene Erklärung der Neutralität von Seiten Oesterreichs, sind ein neuer Beweis von der einsichtsvollen, ruhigen und gemäßigten Politik, die das hiesige Cabinet in der Orientalischen Frage beobachtet. Denselben Weg schlägt auch Preußen ein. Von dem Standpunkte, den England und Frankreich in dieser Angelegenheit einnehmen werden, wird es nun abhängen, ob die genannten beiden Deutschen Staaten auch fernerhin in ihrer Neutralität verharren werden, oder nicht. Man würde sich sehr irren, wenn man meinen wollte, die bisherige Politik Preußens und Oesterreichs sei ein Beweis dafür, daß diese Staaten die Absichten und Forderungen Rußlands nicht billigten. In Betreff dieses Punktes kann ich Ihnen vielmehr die bestimmte Versicherung geben, daß zwischen den drei nordischen Höfen die größte Uebereinstimmung herrscht. Bei der Neutralität Oesterreichs und Preußens ist die Russische Streitkraft, im Falle es wirklich zum Kriege kommt, ausreichend, um die Politik des Petersburger Cabinets durchzuführen; die Neutralität Preußens und Oesterreichs wird aber mit dem Tage aufhören, wo England und Frankreich mit den Waffen in der Hand zum Schutze der Türkei auftreten werden. Alsdann wird der Krieg ein Europäischer werden. Doch kann ich Ihnen aus guter Quelle die Versicherung geben, daß eine solche politische Constellation in diesem Augenblicke durchaus nicht wahrscheinlich ist. Das Französische Cabinet hört nicht auf, dem Frieden und der Eintracht das Wort zu reden; wird England isolirt, so wird es sich wahrlich in keinen Kampf zu Gunsten der Türkei einlassen. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt, welche Aufnahme das neueste Englisch-Französische Vermittelungs Projekt in Petersburg gefunden hat. Die Zeitungen melden, daß das Oesterreichisch-Russische, von Olmütz aus nach Konstantinopel gesendete Projekt in Paris und London verworfen worden sei; allein über den Inhalt dieses Projekts beobachten sie ein völliges Stillschweigen. Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß dasselbe darauf bestand, daß jede der vermittelnden Mächte der Türkei die einfache Versicherung geben sollte, daß die Wiener Note weder die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei, noch die Ehre des Sultans beeinträchtigt habe, und daß sie daher ohne alle Veränderung hätte angenommen werden sollen. Diese Versicherung sollte sich auf die vom Kaiser Nikolaus zu wiederholenden feierlichen Versprechungen stützen, welche in dieser Hinsicht bereits in den Russischen Noten und Depeschen gegeben worden seien. Der Kaiser von Rußland hat in Olmütz folgende mündliche Erklärungen abgegeben: „1) daß er durchaus nicht die Absicht habe, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei anzutasten, oder 2) sich in deren innere Angelegenheiten zu mischen; 3) daß er, obgleich er zum Kriege bereit sei, dennoch die gegenseitige Verständigung und den Frieden wünsche“. Was gegenwärtig nach der von Seiten der Türkei erfolgten Kriegserklärung in Petersburg vorgeht, werden wir hier in einigen Tagen erfahren.

Polnische Literatur.

Die historische Literatur der Polen ist so eben durch ein sehr umfangreiches und wichtiges Werk Joachim Lelewel's bereichert worden. In diesen Tagen ist nämlich im Verlage von J. K. Żupański das neueste Werk dieses Nestors der Polnischen Geschichtsschreiber erschienen, das folgenden Titel führt: Narody na ziemiach sławiańskich przed powstaniem Polski. Joachima Lelewela w dziejach narodowych polskich postrzeżenia. (Die Völker in den Slavischen Ländern vor Entstehung Polens, Resultate der Forschungen Joachim Lelewel's in der Polnischen Geschichte.) Obgleich dies Werk sehr wohl ein für sich bestehendes Ganze bilden kann, so nennt der Verfasser es dennoch eine Einleitung zu den Polen des Mittelalters. Dasselbe ist mit der größten philologischen, historischen, geographischen und archäologischen Gelehrsamkeit ausgestattet und eigentlich aus verschiedenen Arbeiten entstanden, die Lelewel früher bereits theilweise veröffentlicht, jetzt aber gesammelt, durchgesehen, mit neuen Bemerkungen, oder auch ganzen Kapiteln bereichert und so zu einem großen, gelehrten Ganzen vereinigt hat. Der Verfasser macht hier zum Gegenstande seiner Forschung die historischen Schicksale und die wechselseitig auf einander ausgeübten Einwirkungen der verschiedenen Völker, welche sich in Slavischen Ländern niedergelassen haben, oder durch dieselben hindurchgezogen sind, z. B. der Scythen, Scoloten, Sarmaten, Alanen, Teutonen, Hunnen, Lettonen, Heruler, Thracier, Goten, Dacier, Illyrier, Wallachen u. s. w., wobei er nicht nur die betreffenden literarischen Quellen der verschiedensten Zeiten benutzt, sondern auch den Winken und Fingerzeigen der Römischen, Arabischen, Hebräischen, Skandinavischen, Slavischen und Germanischen Alterthümer folgt und überhaupt eine Belesenheit und Gelehrsamkeit an den Tag legt, wie man solche wohl selten im Besitz eines einzelnen Menschen gefunden hat. Indem wir die tiefer eingehende Kritik und wissenschaftliche Würdigung des in Rede stehenden Werkes den Gelehrten vom Fach überlassen, erlauben wir uns für das größere Publikum noch die kurze Bemerkung hinzuzufügen, daß Lelewel in Uebereinstimmung mit Bielowski in den alten Daciern einen Slavischen Volksstamm erblickt, daß er auch hier bei seiner früheren Ansicht verharrt, wonach die Lechen ehrwürdige Krieger, gleichsam eine Adelskaste gewesen sein sollen, die sich durch ihre Uebermacht die Bauern unterwürfig gemacht haben, und daß er im letzten Kapitel, worin von dem Slavischen Götzendienst die Rede ist, sich zu beweisen bemüht, daß die Slaven nur einen Gott gekannt haben und eben so weit vom Polytheismus, wie vom Fetischismus entfernt gewesen seien. Swantewit, Radegast, Nia u. s. w. sind nach Lelewel nur verschiedene symbolische Benennungen eines und desselben Gottes, je nach den verschiedenen Eigenschaften desselben; der Umstand, daß die Slaven gewissen Hainen, Flüssen, Pferden und Tempeln eine besondere Heiligkeit beigelegt, sei noch kein Beweis dafür, daß sie die verschiedenen Eigenschaften eines und desselben Gottes für besondere persönliche Gottheiten gehalten hätten. Die äußere Ausstattung des Werkes entspricht durch Schönheit und Reichthum der innern Wichtigkeit desselben. Neben dem Texte, der über 50 Bogen umfaßt, befinden sich erläuternde, archäologische und geographische Gegenstände darstellende Holzschnitte, synchronistische und genealogische Tabellen, auch mehrere Karten, welche der Verfasser selbst mit unsäglichem Fleiß in die Kupferplatte eingegraben hat.

In demselben Verlage ist vor einigen Tagen eine kleine Novelle: „die Erinnerung an Kowno“ (wspomnienie o Kownie) von Bonawentura aus Kochanowo erschienen. Es ist dies ein bescheidenes, aber liebliches und frisches Blümchen auf dem Felde der Polnischen Belletristik. Kowno spielt darin nur eine untergeordnete Rolle; der Hauptinhalt der Novelle ist eine Episode aus der Jugend des Dichters Mickiewicz, gleichsam ein aus Erinnerungen an das Kownoer Thal zusammengeflochtener Kranz. Das Buch dürfte sich ganz besonders unter dem weiblichen Geschlechte einen weiten Kreis von Leserinnen gewinnen.

Personal-Chronik.

Personal-Veränderungen bei der Königlichen Regierung für's 3. Quartal c. Im Laufe des 3. Quartals sind 1) von auswärts hierher versetzt: der bisherige Divisions-Auditeur Gäde zu Danzig als Regierungs-Rath; 2) von hier nach auswärts versetzt: a) der bei dem Collegio als Hülfsarbeiter beschäftigt gewesene Kreisrichter Röse an das Kreisgericht zu Samter, b) der bei der Königl. Regierung beschäftigt gewesene Oberförster Delbrück als Oberförster nach Suhl, c) der Militair-Anwärter Decke als interimistischer Polizei-Distrikts-Kommissarius nach Pudewitz, d) der bei der Königl. Regierung beschäftigt gewesene Polizei-Distrikts-Kommissarius Dietrich in gleicher Eigenschaft nach Neutomyśl; 3) pensionirt: der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter. frühere Ober-Gerichts-Rendant, Rechnungsrath Hanke.

Der Kreis-Sekretair Suder ist von Schrimm nach Rawicz versetzt und der interimistische Kreis-Sekretair Lazarczyk zu Schildberg in seinem Amte bestätigt worden. Der zur Ausübung der sogenannten kleineren Chirurgie konzessionirte Barbier Johann Szakowski hat seinen Wohnsitz von Dolzig nach Xions verlegt. Die bisherige Bezirks-Hebamme Franziska Wiecka in Pempowo, Kröbener Kreises, hat sich in der Stadt Görchen und die Louise Belau in der Stadt Moschin als freipraktizirende Hebamme niedergelassen.

Im Laufe des III. Quartals c. sind nachstehend genannte Lehrer definitiv angestellt worden: Rabski in Winnagóra, Jonas in Grätz, Weiß in Chorzemin, Iwankowski in Murzynowo borowe, Nitschke in Zwolno-Hauland, Schilke in Krummwalde, Stoinski in Kozmindorf, Thymke in Gościejewice, Cohn in Pinne, Hell in Unruhstadt, Matuszewski in Chelmno, Dogmagalski in Grabonóg, Liersch in Tlocker-Hauland, Heilig in Sulencin-Hauland, Rothstock in Obelzanke, Jakubowski in Choynica, Tos in Polnisch-Wilke, Burkert in Krotoschin, Heilinski in Meseritz, Gorniecki in Kozmin, Ciechowski in Kozmin, Miecznikiewicz in Kozmin, Krupa in Wrześnica, Strycki in Gorzycki, Kintzel in Weißensee, Sternad in Rokitten, Korn in Jarocin, Wolinski in Lutugniewo, Kammer in Jutroschin, Szafranski in Chorzempowo, Nawrocki in Galenzewo, Kost in Hellefeld, Reichelt in Wyssogotowo, Zyballa in Wargowo, Mielcarziewicz in Lulin, Kremer in Schroda, Reygrakowski in Schroda, Zietkiewicz in Schroda.

Handels-Berichte.

Berlin, den 20. Oktober. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

14	Oktober	$34\frac{1}{2}$ Rt.
15.	"	$33\frac{3}{4}$ Rt.
17.	"	$33\frac{1}{2}$ u. $33\frac{1}{4}$ Rt.
18.	"	$33\frac{1}{4}$ u. $33\frac{1}{2}$ Rt.
19.	"	34 Rt.
20.	"	$34\frac{1}{2}$ Rt.

per 10,800 Prozent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 21. Oktober. Weizen loco 86 a 93 Rt., $87\frac{1}{2}$ Pfd. weißb. Poln. schw. $89\frac{1}{2}$ Rt. bez, 87—88 Pfd. do. do. 90 Rt. bez., circa 88 Pfd. bunter Posener do. 91 Rt. bez.

Roggen loco $68\frac{1}{2}$ a 72 Rt., 82 Pfd. schw. 66 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Okt. $68\frac{1}{2}$ a 68 Rt. bez, p. Okt.-Nov. 66 a $65\frac{1}{2}$ Rt. bez. p. Frühjahr $63\frac{1}{2}$ a 64 a $63\frac{1}{2}$ Rt geh.

Rüböl loco $11\frac{7}{8}$ Rt. bez, 12 Rt. Br., p. Okt. $11\frac{7}{8}$ a 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 12 Rt. Br., $11\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Febr.-März $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. März-April $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{6}$ Rt. bez. und Gd., $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Leinöl loco 13 Rt., Lief. $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 35 Rt., p. Oktober $34\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $34\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $33\frac{1}{4}$ a $33\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., 33 Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $32\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., 32 Rt. Gd., p. Frühjahr 33 Rt. bez. u. Br., $32\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Weizen entschieden fester. Roggen bei höheren Preisen geringer Umsatz. Rüböl etwas fester. Spiritus wenig verändert.

Stettin, den 21. Oktober. In dieser Woche war das Wetter veränderlich, jedoch meist trocken, so daß die Feldarbeiten fast ohne Unterbrechung fortgesetzt werden konnten.

Nach der Börse. Weizen behauptet, 3 Ladungen 88 Pfd. Polnischer loco auf Besichtigung zu 93 Rt. gehandelt.

Roggen sehr fest, 86 Pfd. loco $68\frac{1}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. $67\frac{1}{4}$ Rt. bez., 68 Rt. Br., p. Oktober-Nov. $65\frac{1}{2}$ Rt. Gd. und Br., p. Frühjahr $64\frac{1}{2}$ Rt. Br, 64 Rt. Gd.

Rüböl unverändert, p. Okt. $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., $11\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Oktober-Nov. $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus animirt, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{3}{8}$, $10\frac{1}{4}$ % bez., loco ohne Faß $10\frac{1}{4}$, $\frac{3}{16}$: $\frac{1}{8}$ % bez., p. Oktober $10\frac{1}{8}$ % regulirt, 10 % Brief, $10\frac{1}{4}$ % Gd., p. Okt.-Nov. 11 % Br., p. Nov.-Dez. 11 % Br., $11\frac{1}{8}$ % ohne Faß bez., p. Frühjahr 11 % Br., $11\frac{1}{2}$ % Geld.

Berichtigung.

In dem gestr. Artikel aus Breslau über die Consecration des Fürstbischofs hat zu Anfang des 4. Absatzes eine Auslassung stattgefunden. Es ist zu lesen: „Die Hand, welche auf dem Haupte unseres tiefbetrauerten Kardinal-Fürstbischofs Melchior geruht, sie hat auch auf meinem Haupte geruht.“

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Oktober.

HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Inspektor v. Niesiołkowski aus Polen; Wirthsch-Eleve Koperski aus Rombin; Kaufmann May aus Berlin; Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Twardowo und Frau Gutsb. v. Malczewska aus Kruchowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb von Suchorzewski aus Tarnowo; Justiz-Rath Kutzner aus Fraustadt; Gutspächter Kleine aus Sapowice; Oberförster Bölke und Inspektor Kleine aus Racot.

BAZAR. Probst Grodzki aus Obiezierze; Gen-Bevollm Szmitt aus Neudorff; die Gutsbesitzer v. Mikorski aus Brzezie, v. Błociszewski aus Przecław, Göppner aus Grodziszko und Frau Gutsb. von Moszczenska aus Przysieka.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Barmm aus Hamburg, Wernick aus Dresden, Gottschalk aus Montjoie, Dobschall aus Breslau und Franke aus Frankfurt a./O.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Wyganowski aus Droszew; Kalkulator Conrad und Sekretair Schatz aus Wreschen.

GROSSE EICHE. Oekonom Krzyminski aus Nidom.

EICHBORN'S HOTEL. Jäger Kußner aus Peterswaldau; Dr. med. Roche aus Bnin; die Kaufleute Rozankiewicz aus Kosten und Schreiber aus Schrimm.

BRESLAUER GASTHOF. Stahlwaarenhändler Müller aus Eckernhausen und Orgelspieler Bassi aus Genua.

PRIVAT-LOGIS. Rentier v. Grabowski aus Gogolewo, l. Klosterstr. Nr. 1.; Lampen-Fabrikant Kronthal aus Wollstein, l. Markt Nr. 62.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräulein Adelheid Philipp mit dem Herrn Dr. Kullack in Berlin.

Verbindungen. Hr. K. Sächsischer Ober-Lieut. u. Adjutant Emil v. Zezschwitz mit Frl. S. M v. Heynitz in Königshayn bei Görlitz; Hr. v. Werner, Lieut im 4. Huf-Regt., mit Frl. J v. Rosenberg-Lipinsky in Ohlau; Hr. J. Kühne mit Frl. M. Keitel, und Hr. H. Seydlitz mit Frl. M. Prillwitz in Berlin; Hr. Buchhändler Weilshäuser mit Frl. A. Gründel zu Oppeln; Hr. Pastor Grundmann mit Frl. J Hayn zu Pansen; Hr. Kaufmann Rauch mit Frl. E. Heitmüller zu Riga.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A Brock, Hrn A. Meyer, Hrn. Erasmy und Hrn. Ferd. Wernicke in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Ed. Lagrange, Hrn. H. Dietrich und Hrn. W. Violet in Berlin.

Todesfälle. Hr. Wirthschafts-Inspektor Brabänder in Buschow; Frau L. C. Thiele, geb. Jespersen, in Anclam; Hr. H. A. v. Warnstedt, K. Dänischer Forst- u. Jägermeister zu Plön in Holstein: Hr. Hofprediger Pfeiffer, Hr. Apotheker Stein, Frau Rendant Giering und Hr. Lehrer Wittrock in Berlin; Hr. Kreisgerichts-Rath Vogel zu Glaz; Hr. Kaufm. Websky zu Karlsruhe (Ober-Schlesien); Hr. Ober-Steuer-Controleur Benda zu Grünberg; Hr. ehem. Pastor Wiesner zu Brieg; Hr. Vorwerksbesitzer Süßmann zu Hirschberg; Hr. Geh. Justizrath Hertel zu Breslau: Hr. Kaufm. Löbel Cassirer in Breslau; Frau Dr. Hoffmann, geb. Wunsch, zu Glogau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

(Beilage.)

Stadt-Theater zu Posen.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Schröder muß die Aufführung der Oper: „Die Vestalin" um einige Tage verschoben werden.

Sonntag den 23. Oktober. Erste Vorstellung im dritten Abonnement. Neu in Scene gesetzt: **Der Barbier von Sevilla**. Komische Oper von Rossini. Rosine, Frau Flintzer-Haupt. Figaro, Hr. Wrede. Almaviva, Hr. Meffert. Bartolo, Hr. Joost. Basilio, Hr. Koch.

Nach dieser ersten Vorstellung des 3. Abonnements schließt der Verkauf der Abonnementbillets.

Drittes Abonnement auf zwölf Opern-Vorstellungen,

und zwar 12 Billets zu 5 Rthlr. Preuß. Courant. Diese Billets können zu jeder Vorstellung in beliebiger Anzahl eingebracht werden, müssen aber am Tage der Vorstellung bis spätestens 1 Uhr Mittags umgetauscht werden. **Nachmittags findet kein Umtausch der Abonnement-Billets mehr statt,** so wie die Gültigkeit der für dieses Abonnement ausgegebenen Billets mit der zwölften Vorstellung erlischt. Vom Tage der ersten Vorstellung des dritten Abonnements ab werden keine solche Dutzend-Billets mehr ausgegeben.

Die Abonnements-Vorstellungen im Laufe des dritten Abonnements werden, wenn nicht Krankheitsfälle hindernd in den Weg treten, am Dienstag, Donnerstag und Freitag stattfinden.

Abonnements-Bedingungen:

Ein Abonnement **auf zwölf Opern-Vorstellungen** 5 Rthlr.,
„ „ auf sechs Opern-Vorstellungen 2 Rthlr. 15 Sgr.,
12 Abonnement-Billets zum zweiten Balkon des ersten Ranges 4 Rthlr.

Franz Wallner.

THALIA.

Dienstag den 25. d. M. dramatische Vorstellung und Kränzchen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Freunden die betrübende Anzeige, daß meine Frau, Johanna Schöneck geb. Lamprecht, heute früh nach längerem Leiden an der Lungenschwindsucht gestorben ist.

Posen, den 22. Oktober 1853.

R. Schöneck, Kapellmeister.

Bei **E. S. Mittler,** Wilhelmsplatz 16., ist so eben wieder angekommen:

Sydow's Schulatlas. Fünfte Aufl. 1853.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr., gebunden 1 Rthlr. 25 Sgr.
Verlag von J. Perthes in Gotha.

Neu erschien im G. Schwetschke'schen Verlage in Halle und ist bei **E. S. Mittler** vorräthig:
Kalender der Natur. Von Dr. O. Ule und Dr. K. Müller. Preis 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende hiesige Martini-Messe wird am 7. November d. J. eingeläutet; der Aufbau der Meß-Buden beginnt dagegen bereits am 1. November d. J.

Frankfurt a./O., den 19. Oktober 1853.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Steckbrief.

Der Mühlenbesitzer Aron Kammak aus Solacz-Mühle bei Posen, welcher die ihm wegen Betruges zuerkannte einjährige Gefängnißstrafe im hiesigen Gefängnisse verbüßt und welcher in Folge einer Requisition des Justizraths Tschuschke hierselbst am gestrigen Tage in dessen Bureau durch einen Gefangenwärter sistirt wurde, hat durch Unaufmerksamkeit des Letzteren Gelegenheit gefunden, zu entweichen. Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte des rc. Kammak Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde unverzüglich Anzeige zu machen, und diese, so wie alle Kommunal-Behörden werden ersucht, auf den rc. Kammak zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle zu arretiren und an uns abzuliefern.

Signalement:

Familienname Kammak, Vorname Aron, Geburtsort Grätz, Aufenthaltsort Solacz-Mühle bei Posen, Religion mosaisch, Alter 35 Jahr, Größe 5 Fuß $6\frac{1}{2}$ Zoll, Haare und Augenbraunen braun, Stirn frei, Augen grau, Nase stark gebogen, Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne gut, Kinn oval, Gesichtsform lang, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt stark, untersetzt, Sprache deutsch, polnisch und jüdisch.

Bekleidung:

Ein Paar Stiefeln, ein Paar graue Sommerhosen, braunen Tuchrock mit platten Hornknöpfen, ein buntes Halstuch, eine schwarzgraue Tuchmütze.

Posen, den 21. Oktober 1853.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Straffachen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im hiesigen Kreise belegenen adlichen Ritterguts Pubianowo oder Fabianowo stehen in Rubr. III. Nr. 13. 480 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. zu 5 Prozent verzinslich seit Johanni 1831 originirend aus dem Reverse der Rosalie verw. v. Przespolewska geb. v. Trapczynska vom 24. Juni 1831 auf Grund der in Sachen der Jakob v. Osinkischen Erben

namentlich:

a) der Kunigunde verwittw. v. Osinska geb. v. Karwoziecka,
b) der Balbina verwittw. v. Bereznicka geb. v. Osinska,
c) der Josepha verwittw. Wyrzykowska geb. v. Osinska,
d) der Marianna und Matheus v. Osinskischen Eheleute,
e) der Ludowika verwittw. Pudleska geb. v. Osinska,
f) des Julian v. Chmielecki,
g) der Tekla v. Osinska und
h) des Erasmus v. Osinski

wider die Rosalie verwittw. v. Przespolewska geb. v. Trapczynska ergangenen Erkenntnisse vom 12. Juli 1833 und vom 27. April 1835 nebst sämmtlichen Prozeßkosten für die Kläger ex decreto vom 19. November 1837 eingetragen.

Diese Post ist nach der Behauptung des Grundstücksbesitzers getilgt, indessen können vollständige Quittungen, so wie das darüber ausgefertigte Dokument, bestehend in dem Schuldscheine vom 24. Juni 1831 und Ausfertigung der Erkenntnisse vom 12. Juli 1833 und vom 27. April 1835 nebst Hypothekenschein vom 1. März 1838, nicht herbeigeschafft werden.

Es wird daher diese Post und das darüber ausgefertigte Hypotheken-Dokument hierdurch öffentlich aufgeboten und die Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder welche sonst in deren Rechte getreten sind, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bis spätestens in dem auf

den 27. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisrichter Hantusch anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf diese Post und das gedachte Rittergut werden präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, die Post selbst aber für löschungsfähig erklärt werden wird.

Pleschen, den 2. Oktober 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt und zwar im Amtsgelasse des Steuer-Amts zu Inowraclaw den 3. November d. J. Vormittags 10 Uhr die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle Jasice, und Nachmittags 3 Uhr die der Hebestelle Kaliska, beide zwischen Inowraclaw und Bromberg, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Januar 1854 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 240 Rthlr. resp. 260 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Königl. Steueramte zu Inowraclaw zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als bei dem Steuer-Amte Inowraclaw von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Strzalkowo, den 17. Oktober 1853.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Mes leçons de Conversation française vont recommencer incessamment. Je donne des plus amples renseignemens tous les matins de 8 à 10 heures chez moi. **Robert Jungmann,**
St. Martin Nr. 25./26. au premier.

Tanz-Unterricht.

Zu etwaigen gefälligen Anmeldungen werde ich Wilhelmsstr. Nr. 15. Parterre links, bereit sein.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Thee-Anzeige.

Feine und **feinste Caravanen-Thees,** wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenem billigen Preise **W. F. Meyer & Comp.**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frischen großkörnigen Astrachanischen Caviar und neue Moskauer Zuckerschoten empfing

A. Remus.

Neue Smyrnaer Schachtel-Feigen, neue Alex. Datteln und neue Kastanien empfing **Isidor Busch,**
Wilhelmsstraße 8. zum goldnen Anker.

Dachwein

bei **G. Bielefeld,** Markt Nr. 87.

Kieler Sprotten

pro Pfund 8 Sgr. empfiehlt

J. Ephraim,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 12.

Pfundhefen

à $5\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund, für deren Güte und Triebkraft ich zu garantiren in Stand gesetzt bin, offerire

Michaelis Peiser
in Busch's Hôtel de Rôme.

Den beliebten, wirklich echten dopp.

Steinhäger

empfing in Original-Flaschen

Isidor Busch.

Frische **Lachs-Heringe** empfiehlt
F. Köhler, Breitestr. Nr. 23.

Frische Austern

empfing **Jacob Appel.**

Whitstabler Austern

erwarten heute Abend
W. F. Meyer & Comp.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Vigognia Estremadura

in bester Qualität und voll Gewicht, nur aus der Fabrik von Max Hausschild bezogen, von Nr. 2. bis Nr. 10. stets vorräthig, empfiehlt

C. F. Schuppig,
Markt 68. Ecke Neuestr.

Da seit einiger Zeit baumwollene Strickgarne in geringerer Qualität und leichtem (28 Lth. pro Pfd.) Gewicht unter der Benennung:

„Vigognia Estremadura"

in den Handel gebracht werden, die bei völlig gleicher Ausstattung in Papier und Packung, auch den früheren Stempel und Chiffre meines unter dem Namen Vig. Estrem. bekannten Strickgarnes führen, ja sogar gleich dem Meinen eingelegte Zettel enthalten, auf welchen mit lächerlicher Unverschämtheit vor Nachahmung und Verfälschung gewarnt wird; so mache ich zur Wahrung meines Renommée's darauf aufmerksam, daß seitdem meinen Strickgarnen in London

die Preismedaille

zu erkannt worden ist, jedes Bündel und Halbes-Pfundpäckchen meines Vig. Estrem. den Abdruck dieser Medaille trägt.

Leipziger Michaelis-Messe, 1853.

Max Hauschild.
Früher: Pansa & Hauschild.

Ich wohne jetzt Friedrichsstr. 20., Eingang Lindenstraße durchs Thor, links, 1 Treppe hoch.

E. Galmert, Maler.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



FAHRPLAN

vom 21. Oktober 1853 ab bis auf Weiteres.

A. In der Richtung von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

	Aachen.	Gladbach.		Düsseldorf.	Ruhrort.
Nr. I. Schnellzug (alle 3 Klassen, hält überall an.)	Abf. 4^{15} M.	Ank. 5^{46} M.	Abf. 5^{55} M.	Ank. 6^{28} M.	Ank. 7^{21} M.
„ III. Pers.-Zug.	„ 8^{30} M.	„ 10^{22} M.	„ 10^{32} M.	„ 11^{9} M.	„ 12^{11} M.
„ V. gemischt. Zug	„ 2^{40} NM.	„ 4^{32} NM.	„ 4^{44} NM.	„ 5^{21} Abd.	„ 6^{23} Abd.
„ VII. Pers.-Zug	„ 5^{10} Abd.	„ 7^{5} Abd.	„ 7^{18} Abd.	„ 7^{55} Abd.	„ 8^{59} Abd.
Lokalzug Nr. IX.	Abf. 10^{46} Abends.			Ank. 11^{26} Abds.	

B. In der Richtung von Ruhrort nach Düsseldorf und Aachen.

	Ruhrort.	Düsseldorf.	Gladbach.		Aachen.
Nr. II. Pers.-Zug	Abf. 4^{35} M.	Abf. 5 M.	Ank. 5^{48} M.	Abf. 6^{5} Abds.	Ank. 8^{1} M.
„ IV. Pers.-Zug	„ 8^{30} M.	„ 9^{45} M.	„ 10^{22} M.	„ 10^{35} M.	„ 12^{31} M.
„ VI. gemischt. Zug	„ 2^{50} NM.	„ 3^{59} NM.	„ 4^{32} NM.	„ 4^{46} NM.	„ 6^{45} Abds.
„ X. Schnellzug (alle 3 Klassen, hält überall an).	„ 9 Abd.	„ 10 Abds.	„ 10^{33} Abds.	„ 10^{40} Abds.	„ 12^{16} Nachts
Lokalzug Nr. VIII.		Abf. 6^{30} Abds.	Ank. 7^{7} Abds.		

Anschlüsse:

Zug I. in Aachen. Aus London ab 8^{10} M., aus Paris ab 11^{45} M., aus Ostende ab 6 Abd., aus Brüssel ab 9^{30} Abd., in Aachen 3 M., aus Köln 11^{30} Abd., in Aachen 1^{20} Nachts.

in Düsseldorf. Nach Berlin (Courierzug) d. C.-M.-Bahn 7^{21} M., in Berlin 9^{20} Abds., nach Deutz ab 8^{5} M., in Deutz 9^{15} M., nach Elberfeld 7^{30} M., in Elberfeld 8^{32} M.

in Ruhrort. Nach Berlin (Courierzug) C.-M.-Bahn ab 7^{30} M., in Berlin 9^{20} Abd., nach Deutz ab 8^{40} M., in Deutz 12^{45} M.

Zug III. in Aachen. Aus Verviers ab 5^{45} M., in Aachen 6^{45} M.

in Düsseldorf. Nach Berlin (Pers.-Zug der C.-M.-Bahn) ab 12^{20} Mittags, in Berlin 9^{30} and. M., nach Deutz 11^{32} M., in Deutz 12^{45} M., nach Elberfeld 12^{25} M., in Elberfeld 1^{27} Mittags.

in Ruhrort. Nach Berlin (Pers.-Zug) ab 12^{35} Mitt., in Berlin 9^{30} and. M., nach Deutz 12^{35} M., in Deutz 4 Abends.

Zug V. in Aachen. Aus London ab 11^{30} M., aus Paris ab 8 Abds., aus Brüssel ab 7^{15} M., in Aachen 2 N. M., aus Köln 11^{15} M., in Aachen 1^{20} M.

in Düsseldorf. Nach Elberfeld ab 6 Abds., in Elberfeld 7^{2} Abends, nach Deutz ab 7 Abends, in Deutz 8^{10} Abends.

Zug VII. in Aachen. Aus London ab 8^{30} Abds., aus Ostende ab 7^{15} M., aus Brüssel ab 10^{15} M., in Aachen 4 N. M.

in Düsseldorf. Nach Berlin ab 9^{2} Abds. (Schnellzug), in Berlin 1^{10} Mitt., nach Elberfeld ab 9^{15} Abds., in Elberfeld 10^{17} Abds., nach Deutz (Courierzug) ab 9^{10} Abds., in Deutz 10 Abds.

in Ruhrort. Nach Berlin (Schnellzug) ab 9^{15} Abds., in Berlin 1^{10} N. M.

Zug II. in Aachen. Nach Paris ab 9^{5} M. (Expreßzug), in Brüssel 2 N. M., in Paris 11 Abds., nach Ostende ab 9^{10} M., in Ostende 6^{20} Abds., in London 4^{50} M., in Paris per Calais 5^{30} N. M., in Brüssel 3^{15} N. M.

Zug IV. in Ruhrort. Aus Berlin (Pers.-Zug) ab 12 Mitt., in Ruhrort 7^{20} M.

in Düsseldorf. Aus Berlin (Pers.-Zug) 12 Mitt. ab, in Düsseldorf 7^{55} M., aus Deutz ab 8 M., in Düsseldorf 9^{9} M., aus Elberfeld 6^{48} M., in Düsseldorf 7^{50} M.

in Aachen. Nach Belgien ab 1^{45} Mitt., in Brüssel 8^{30} Abds., nach Köln ab 2^{15} N. M., in Köln 4^{20} N. M.

Zug VI. in Ruhrort. Aus Berlin (Schnellzug) ab 10 Abds., aus Deutz ab 11 Morgens, in Ruhrort 2^{40} N. M.

in Düsseldorf. Aus Berlin ab 10 Abds. (Schnellzug), in Düsseldorf 2^{57} N. M., aus Elberfeld 1^{48} N. M., in Düsseldorf 2^{50} N. M.

in Aachen. Nach Köln ab 8^{45} Abds. (Paris. Extr.-Zug), in Köln 10^{15} Abends.

Zug X. in Ruhrort. Aus Berlin (Courierzug) 7^{30} M. ab, in Ruhrort 8^{50} Abends.

in Düsseldorf. Aus Berlin ab (Courierzug) 7^{30} M., in Düsseldorf 9^{3} Abends, aus Deutz (Schnellzug) ab 8 Abds., in Düsseldorf 8^{55} Abds., aus Elberfeld ab 7^{45} Abds., in Düsseldorf 8^{45} Abends.

in Aachen. Nach Belgien ab 1^{30} Nachts, in Brüssel 6^{45} M., in Ostende 12 M., in Paris 5 Abds., in London 10^{15} Abds., nach Köln ab 3^{15} Nachts, in Köln 5 Morgens.

Zug VIII. in Düsseldorf. Aus Deutz ab 4 N. M., in Düsseldorf 5^{10} N. M., aus Elberfeld ab 4 N. M., in Düsseldorf 5^{2} N. M.

Aachen, den 17. Oktober 1853.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des **Hamburger** und **Bremer** Cigarren-Geschäfts am Wilhelmsplatz Nr. 4. (neben dem Optikus **Bernhardt**) sollen schleunigst alle Vorräthe von Cigarren noch **billiger** als früher verkauft werden; es wird besonders auf feine Londres 100 Stück für $1\frac{1}{3}$ Rthlr., so wie andere feine Sorten von 25 Sgr. an pro 100 Stück aufmerksam gemacht; auch stehen daselbst Zehntausend Stück direkt aus der Pfalz bezogene Pfälzer Cigarren pro Tausend $4\frac{1}{2}$ und **5 Rthlr.**, so wie kleine Reste von echten Havanna-Cigarren recht billig zum Verkauf.

Proben werden im Geschäft unentgeltlich geraucht.

Geschäfts-Eröffnung.

Das **neu errichtete** Juwelier-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft von

REHFELD & KEYL,

Wilhelmsstraße Nr. 13. neben der Bank in **Posen**,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Gold- und Silber-Waaren im **neuesten** Geschmack und zu den solidesten Preisen.

Am hiesigen Platze, Breslauer-Straße **Nr. 2.**, habe ich unter meiner Firma:

Wilhelm Bendler

eine Tabak-Fabrik und Cigarren-Handlung

eröffnet.

Hinreichende Fonds setzen mich in den Stand, allen **soliden Anforderungen** aufs **Billigste** und **Prompteste** zu genügen. Posen, im Oktober 1853.

Mein Magazin von Tuch und Herren-Garderobe

habe ich von Markt Nr. 56. nach der Wilhelmsstraße Nr. 9. in das von dem General-Arzt Herrn **Dr. Ordelin** bisher bewohnte Lokal verlegt.

Was das In- und Ausland an Neuem und Geschmackvollem hervorbringt, ist stets in größter, reichhaltigster Auswahl bei mir zu finden, und werde ich Alles aufbieten, um durch billige Preise und gute, dauerhafte Waaren mir die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Bestellungen auf zu fertigende Kleidungsstücke werden binnen 24 Stunden prompt ausgeführt. Posen, im Oktober 1853.

Joachim Mamroth.

Schwarze Taffte, Atlasse, Damaste, Satin Chinois, wie auch Schottische karrirte Seidenzeuge, empfiehlt in moderner und guter Waare zu billigen Preisen

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstr. im Hôtel de Dresde, Eckladen.

Mein Lager von **Photogén-**, **Moderateur-**, einfachen und doppelten Schiebe-Lampen in Messing und Neusilber aus der Fabrik von **C. H. Stobwasser & Comp.** in **Berlin**, ist wiederum auf das vollständigste assortirt und empfehle ich dieselben unter Garantie des guten Brennens zu den billigsten aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauerstr. Nr. 3.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen Vorrath von Jagdgewehren aller Gattungen und garantire für guten Schuß und Arbeit. Auch nehme ich Bestellungen und Reparaturen an, die zu den billigsten Preisen reell auszuführen ich mich verpflichte.

A. Jakubowski, Büchsenmacher.
Posen, Büttelstraße Nr. 15. vis-à-vis dem Hôtel „zur großen Eiche."

Mein Material- und Weingeschäft befindet sich in meinem Hause Wasserstraße Nr. 22. neben der Luisen-Schule. F. H. Dartsch.

Lokal-Veränderung.

Ich habe meine Wohnung von Wronkerstraße Nr. 5. nach der Breslauerstraße Nr. 33. verlegt, welches ich hierdurch zur Kenntniß des hohen Adels und geehrten Publikums bringe, und gleichzeitig um geneigten Zuspruch bitte, indem ich mir das bisher geschenkte Zutrauen durch Reellität und Billigkeit der Preise stets zu erhalten suchen werde.

Joseph Warschauer, Herrenkleiderfabrikant.

Ich wohne jetzt Schifferstraße Nr. 11. im neuen Kleemannschen Hause.

Posen, den 5. Oktober 1853.

A. Vollhase,
Brunnen- und Röhrmeister.



Dienstag den 25. Oktbr.

mit dem Abendzuge
bringe ich

Netzbrucher Kühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;
ich logire
im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **M. Kuske.**

Leipziger Tafel-Pianos stehen zum Verkauf, so wie auch ein gebrauchter aber noch ganz guter **Mahagoni-Flügel** für einen möglichst billigen Preis bei

Carl Ecke, Instrumentenbauer.
Posen, Magazinstr. Nr. 1., neben dem Kreis-Gericht.

Der Psychograph oder Seelenschreiber des Musik-Direktors A. Wagner in Berlin, welcher die Erscheinungen des Tischklopfens u. s. w. auf eine neue, sehr vereinfachte Weise darstellt, und womit auch hier im Orte mit wunderbarem Erfolge experimentirt worden, ist von mir genau nach dem erhaltenen Berliner Original angefertigt und verkaufe ich das Exemplar für 3 Rthlr., während es in Berlin 6 Rthlr. 15 Sgr. kostet.

Wilhelm Lange, Tischlermeister,
St. Martin Nr. 72.

In der Wohnung des verstorbenen Schlossermeister Albert Reinhardt, Gerberstr. Nr. 51., sind noch mehrere gut gearbeitete eiserne Bettstellen, neue Stubenschlösser, so wie andere Schlosserarbeiten, eine Drehbank, eine Blasebalg, kleine Handwagen zu verkaufen; da der Aufenthalt der Geschwister nur noch einige Tage währt, so bitte dieses gütigst zu beachten. **Gustav Reinhardt.**

Apfel-, Kirsch- und Birnen-Bäume à Stück 7 Sgr. 6 Pf., Wallnußbäume à 10 Sgr., Pfirsich- und Aprikosen-Bäume à 20 Sgr. und das Schock Maulbeerbäume 20 Sgr. sind im Garten zu **Radojewo** zu verkaufen.

Grünberger Weintrauben

haben nunmehr durch die bisher gehabte günstige Witterung die gehörige Reife und Güte erlangt, so daß ich dieselben sowohl zum gewöhnlichen Gebrauch als auch zur Kur ganz besonders empfehlen kann.

Da die diesjährige Lese auch in der Quantität eine sehr ergiebige ist, so ist es mir möglich, das Pfund incl. Verpackung mit 2 Sgr. gegen franco Betrags-Einsendung zu erlassen, und mache ich noch besonders aufmerksam, daß ich die zu versendenden Trauben täglich frisch schneiden, die zur Kur bestimmten aber nach Vorschrift aussuchen lasse.

Ig. Moschke
in Grünberg in Schlesien.

Täglich frische Weintrauben aus **Radojewo** à Pfund 1 Sgr. 6 Pf. sind zu haben Mühlenstr. 3.

Zur Herbstpflanzung

empfehle ich aus der von mir jetzt schon in einem Umfange von 22 Morgen betriebenen Baumschule **Obstbäume, Parkhölzer** und **Ziersträucher** in großer Auswahl. **Aepfel** und **Birnen** à Stück 10 Sgr., das Schock zu 15 Rthlr. **Kirschen**, wovon circa 5000 Stück in mehr als 30 der edelsten Sorten verkaufsfähig, à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr., à Schock 12 Rthlr. **Kugelakazien, Götterbäume, Trauerulmen, Trompetenbäume, Tulpenbäume** 2c. können in vorzüglicher Schönheit überlassen werden.

Sämmtliche Produkte der Baumschule sind in trockenem Sandboden erwachsen und sichere daher in jedem, der Baumpflanzung zugänglichen Boden ein gutes Gedeihen.

Auch **Hyacinthen** und andere **Blumenzwiebeln**, so wie **Topfgewächse** sehr verschiedener Art, nicht minder auch etwa 200 Scheffel **Runkelrüben**, 200 Scheffel vorzüglich schöne **Mohrrüben, Kohlrüben, Kohlrabi** und **Kartoffeln** sind zu haben bei

H. Barthold, Königsstr. 6./7.

Beachtungswerth.

Ein höchst solider Mann, rationeller Landwirth, auch mit der Drainage vertraut, wünscht auf einem Gute in der Provinz Posen auf einige Zeit eine Aufnahme, um sich in der Polnischen Sprache auszubilden. Gegen freie Station will derselbe nicht allein in der Wirthschaft behülflich sein, sondern ist bereit, solche auch selbstständig zur größten Zufriedenheit zu führen. Wem der Herren Besitzer diese Offerte annehmbar erscheint, möge sich schriftlich an die Adresse A. K. poste restante in Posen wenden.

Eine möblirte Stube ist Gerberstraße Nr. 41. Parterre, vorn heraus, zu vermiethen.

Eine Wirthin, welche sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen legitimiren kann, wird sogleich gesucht; ebenso kann ein Wirthschafts-Lehrling auf einem kleinen Gute eine Stelle erhalten, jedoch müssen beide der Polnischen Sprache mächtig sein. Adressen werden bei Isidor Busch, Posen, Wilhelmsstraße 8., franco in Empfang genommen.

Zwei Stuben, mit oder ohne Möbel, sind Bäkkerstraße Nr. 10. eine Treppe hoch zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung
ist zu vermiethen und 1. November zu beziehen bei
Hildebrandt, Königstr. Nr. 1.

ODEUM.

Sonntag den 23. Oktober 1853

BALL.

Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen 5 Sgr. Billets à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung zu haben. **Wilhelm Kretzer.**

Sonntag den 23. Oktbr. zum Abendbrod Gänse- und Entenbraten mit Sellerie-Salat und Compot, wozu ergebenst einladet **Heise**, St. Martin 63.

Gleichzeitig empfehle ich gutes Baierisches Bier, 26 Flaschen für 1 Rthlr.

STÄDTCHEN.

Morgen Montag den 24. Oktober

Schweine-Ausschießen
und
Wurst-Picknick,

von Nachmittags 4 Uhr an **frische Wurst** mit **Schmorkohl** und **Concert-Musik**.

Es ladet freundlichst ein **Tauber.**

Außer dem unter d. 13. Juli d. J. 3 Monate dato Ordre J. Dartsch über 300 Rthlr. von mir ausgestellten Wechsel erkläre ich alle übrigen, angeblich von mir Ordre J. Dartsch ausgestellten, wie ich erfahren, in Umlauf sich befindlichen Wechsel hiermit für falsch und warne vor deren Ankauf.

J. Gintrowicz, Kaufmann.

Regenschirm!

Bei Gelegenheit des Mittagessens im Casino am 15. Oktober ist ein grüner seidener Regenschirm gegen einen solchen schwarzen vertauscht worden. Näheres in der Expedition d. Ztg.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. Oktober 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito von 1853	4	99	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$99\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	110	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{5}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$112\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	—
dito P. Schatz obl.	4	$87\frac{3}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$93\frac{1}{4}$
dito 500 Fl.-L.	4	—	$88\frac{1}{2}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$73\frac{1}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	$77\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	124
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$106\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$
dito Prior. A. B.	4	—	$98\frac{1}{2}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	100	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	100	—
Berlin-Stettiner	4	—	$139\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	117	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$117\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	101	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	186
dito Wittenberger	4	—	$39\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	99	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	98
dito dito Prior.	4	99	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	99	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$100\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$50\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	208
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	171	$170\frac{1}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	79	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Thüringer	4	$107\frac{3}{4}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	192

Die Börse war heute sehr flau gestimmt und die Course der meisten Aktien erlitten theilweise nur bedeutenden Rückgang. Auch die meisten Fonds waren billiger zu haben und das Geschäft in denselben höchst unbedeutend.